

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1927-1944 1933**

75 (16.3.1933)



# Der Führer

Das badische **Kampfblatt**  
für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur  
Herausgeber: Robert Wagner, M. d. L.  
**HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN**

### Bezugspreise:

Monatlich RM. 2.10, aus Postamtgebühren ob. Trägergeld für Erwerbende RM. 1.50 aus täglich Bestellen. Bestellungen zum verbill. Preis können nur unter Beschränkung entgegen genommen, Postbez. ausgekl. „Der Führer“ erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenszeitung. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, Verbot durch Staatsgewalt, bei Störungen oder Streik oder dergl., besteht kein Anspruch auf Befreiung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Abbestellungen können nur bis zum 25. jeden Monats auf den Monatsbogen angenommen werden.

### Beilagen:

„Der Arbeiter im Betrieb“, „Der junge Arbeiterkämpfer“, „Der deutsche Mittelstand“, „Die deutsche Frau“, „Ruh und Gedenken“, „Der unbeflagte Soldat“, „Wider aus deutscher Vergangenheit“, „Waffe und Volk“

### Sonderblätter:

„Merkur-Rundschau“, „Mäher und Wäbler-Ged.“, „Das Schicksal“, „Der badische Volkswart“, „Das Donaucaud“

### Anzeigepreise:

Die schmalste Millimeterzeile im Angebotsfeld 15 M. (Total-Tarif 10 M.). Kleine Anzeigen und Familienanzeigen 1 mm Zeile 8 M. Zum Zeitstil: die beigesteuerte Millimeterzeile 35 M. Wiederholungsrabatte nach Tarif. Für d. Erscheinen d. Anzeigen an best. Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Anzeigenschluss: 12 Uhr mittags am Vortag des Erscheinens.

### Verlag:

Führer-Verlag G.m.b.H. Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 133. Fernsprecher Nr. 7930. Postfachkonto: Karlsruhe Nr. 2888. Girokonto: Stadt, Sparkasse, Karlsruhe Nr. 798.

### Schriftleitung:

Haus: Karlsruhe i. B., Marktstraße 46. Fernsprecher 1271. Redaktionsst. 12 Uhr am Vortag des Erscheinens. Sprechstunden tagl. 11-13 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichard, Berlin SW. 61, Bismarckstr. 14. Fernruf: B a e r w a l d (F 6) 6063.

## Durchbruch zur neuen badischen Kulturpolitik

Intendant Dr. Waag beurlaubt  
Einstellungssperre - Nachprüfung von Personalakten

Karlsruhe, 15. März. (Eig. Bericht.) Die Rede des Kommissarisch mit der Leitung des badischen Kultusministeriums beauftragten P. Dr. Wacker hat nicht nur auf die Anhänger und Freunde der nationalsozialistischen Bewegung einen hervorragenden Eindruck gemacht, sondern sogar das Zentrum, also eine ganz gewiß unvoreingenommene Stelle, sieht sich gezwungen, die von P. Dr. Wacker vortragenen Gedanken restlos zu billigen.

Im „Badischen Beobachter“ heißt es in bezug auf diese Rede wörtlich: „... Wir wollen sagen, daß damit auch unferns durchaus einverstanden sein kann. Diese Richtung dürfte auch etwas dem entsprechen, was weiteste Volkstreu darüber denken... Ohne weiteres wird z. B. ein Beamter, der sich zum Zentrum bekennt, einer solchen Nichtlinie zustimmen können, ohne mit seinem Gewissen in irgendwelchen Konflikt zu geraten.“

Wehr Lob aus Gegners Mund kann man wirklich nicht verlangen. Das Zentrum sieht also ein, daß wir Nationalsozialisten weder Heiden noch Türken sind und daß z. B. der angebliche Plan der Schlachtung von 800 000 Sänglingen nur die Ausgeburt einer blutrünstigen Phantasie war, die bei christlichen Zentrumsmännern eigentlich nicht zu Hause sein sollte. Es wäre für das Zentrum besser gewesen, seine verbrecherische Hege schon früher zu revidieren.

Die mit der Entfernung der Jüdin Fischele aus der Badischen Kunstschule begonnene Säuberungsaktion im Kultusministerium wird fortgesetzt werden.

Verfügt wurde mit sofortiger Wirkung eine allgemeine Einstellungssperre im gesamten Bereich des Ministeriums des Kultus und Unterrichts. Diese Sperre erstreckt sich auch auf das Badische Landestheater.

### Ausrottung des jüdischen Ungeistes - Gegen die Riesengagen

An einer Stelle, die von uns schon seit langer Zeit kritisch beleuchtet werden mußte, beim badischen Landestheater in Karlsruhe, hat P. Dr. Wacker bereits nach dem Rechten gesehen.

Der kommissarische Kultusminister hat an den Generaldirektor des Badischen Landestheaters folgenden Erlaß gerichtet:

In Abänderung der mit Erlaß vom 28. Februar 1933 Nr. A 3407 erteilten Genehmigungen und Ermächtigungen wird bestimmt, daß

1. von der Verlängerung der mit dieser Spielzeit ablaufenden Verträge mit Kapellmeister Schwarz, Solopreitor Stern, Schauspielerinnen und Operntenorbrüder Jank sowie Ausstattungsleiter Torsten-Gecht abzusehen ist,
2. im Hinblick auf neu aufzunehmende Verhandlungen von den Vertragsabschlüssen mit folgenden Mitgliedern des Solopersonals vorläufig Abstand zu nehmen ist:

Für die zahllosen Glückwünsche zur Übernahme der Regierungsgewalt danke ich auf diesem Wege, da es mir unmöglich ist, die Glückwunschkarten bzw. -telegramme einzeln zu beantworten.

Robert Wagner.

Kammerfänger Schöpplin,  
Kammerfänger Schuster,  
Kammerfängerin Franz,  
Sängerin Haberlorn.

### Die Beurlaubung des Staatschauspielers Brand wird hiermit bestätigt.

Im übrigen kann entsprechend den mit Erlaß vom 28. Februar 1933 Nr. A 3407 erteilten Ermächtigungen und Genehmigungen verfahren werden. Die Genehmigung der hiernach abzuschließenden Verträge bleibt jedoch ausdrücklich vorbehalten. Dies ist in den beiden neu einzustellenden Solokräften abzuschließenden Vereinbarungen zum Ausdruck zu bringen.“

### Intendant Dr. Hans Waag beurlaubt

Außerdem wird bekannt, daß der Kommissar für das Ministerium des Kultus und Unterrichts an dem 15. 3. 1933 die sofortige Beurlaubung des Intendanten des Badischen Landestheaters, Dr. Hans Waag, angeordnet hat.

Die Gesamtleitung des Badischen Landestheaters wird bis auf weiteres nebenamtlich dem Ministerialreferenten Oberregierungsrat Dr. Hal übertragen, der durch den Verwaltungsdirektor des Badischen Landestheaters vertreten wird.

In Unterordnung unter die Gesamtleitung wird die Erledigung der künstlerischen Angelegenheiten der Oper dem Oberregierungsrat Dr. Hal übertragen.

Damit ist nun der erste Vorstoß gegen den jüdischen Ungeist und die Riesengagen am Landestheater vorgenommen. Weitere Maßnahmen werden folgen.

Kommissar P. Prof. Kraft hielt am Dienstag vor dem Personal des Landestheaters eine aufklärende Rede. Er betonte, daß es der Regierung zunächst vor allem darauf ankomme, einen geregelten Betrieb im Landestheater aufrecht zu erhalten. Notwendig werdende Veränderungen würden so vorgenommen werden, wie es der alten, großen Tradition des Landestheaters entspricht. Im übrigen erwarte die Regierung von allen Angestellten des Theaters unbedingte Pflichterfüllung.

Als eine der einschneidendsten Maßnahmen wurde vom Ministerium außer der Einstellungssperre eine

Nachprüfung der Personalakten bis in die ersten Nachkriegsjahre zurück angeordnet. Es wird dabei so manches ans Tageslicht kommen, was bisher von dem Mantel der schwarzen oder roten Nächstenliebe zugebedeckt wurde.

### Neuer Hochschulreferent

Der bisherige Leiter der Hochschulabteilung, Ministerialrat Zimmermann, wurde am 14. März von seinen Dienstgeschäften beurlaubt und der a. o. Professor Dr. Eugen Fehle, bisher an der Universität Heidelberg, ehrenamtlich mit der kommissarischen Leitung der Hochschulabteilung beauftragt.

## Die Wiedereinstellung der nationalen Lehrkräfte

Der Staatskommissar für die Unterrichtsverwaltung hat Anordnung getroffen, daß alle Lehrkräfte und alle sonstigen Beamten und Angestellten aus seinem Geschäftsbereich, die nachweislich wegen ihrer Betätigung im Sinne der nationalen Bewegung vom Dienst entlassen oder entlassen wurden, wieder in den Dienst einzustellen sind. Fälle, in denen es zweifelhaft ist, ob die Entlassung wegen des politischen Wirkens oder aus allgemein disziplinarischen Gründen erfolgt ist, werden einer besonderen Nachprüfung unterzogen. Zur Durchführung der getroffenen Anordnung werden im Unterrichtsministerium die Listen der entlassenen und entlassenen Beamten für die in Betracht kommende Zeit überprüft. Grundsätzlich sollen die entlassenen Beamten so wieder im Staatsdienst verwendet werden,

daß sie in ihrer dienstlichen Stellung durch die Entlassung keine Nachteile erleiden. Die Frage der Anrechnung der Entlassungszeit auf das Besoldungs- und Pensionsdienstalter muß einer späteren allgemeinen rechtlichen Regelung vorbehalten werden. Zur Vermeidung von Umzugskosten werden die wieder einzustellenden Beamten, wenn möglich, an ihrem bisherigen Wohnort wieder verwendet.

### Oberführer Rudin zum S.A.-Gruppenführer befördert

Karlsruhe, 15. März. (Eig. Bericht.) Der Polizeipräsident von Karlsruhe, P. Hanns Rudin, der bisherige Führer der badischen S.A. im Range eines Untergruppenführers erhielt heute vom Stabschef der S.A., Hauptmann Röhm, folgendes Telegramm:

„Ich freue mich, mitteilen zu können, daß der Führer Sie heute zum Gruppenführer befördert hat. Herzliche Glückwünsche.“

Der ganze Gau Baden, vor allem aber die badische S.A. beglückwünscht den beliebigen Führer zu dieser Anerkennung seiner geleisteten Arbeit und ruft ihm ein dreifaches, donnerndes Heil-Hitler zu.

### Schwarz-weiß-rot als Reichswehrtokfarbe

\* Berlin, 15. März. Der Reichspräsident hat mit Gegenzeichnung des Reichskanzlers und des Reichswehrministers für die Wehrmacht eine Aenderung der Hoheitszeichen verordnet. Nach dieser Verordnung ist die Reichskriegsflagge wie bisher schwarz-weiß-rot mit dem Eisernen Kreuz in der Mitte unter Wegfall der schwarz-rot-goldenen Ede.

Die Wösch der Kriegsschiffe ist die neue Reichskriegsflagge in entsprechend kleineren Abmessungen.

Der Reichspräsident hat ferner verordnet, daß die Wehrmacht an der Dienstmütze im Eigenlaubtranz die Reichstokfarbe in den Farben schwarz-weiß-rot und an der Feldmütze nur die Reichstokfarbe zu tragen hat. Am Stahlhelm wird an der Stelle des bisherigen Landsmannschaftlichen Abzeichens das gleiche Schild in den Farben schwarz-weiß-rot getragen.

## I. Gaukongreß der NSBO. Baden

18. und 19. März 1933

Städtische Festhalle, Karlsruhe (Bd.), Samstag, 18. März 1933, 20.30 Uhr

Es sprechen:

Reichsbetriebszellenleiter P. Schumann, M. d. N.  
Landesobmann P. Hans Wolfersdorfer, M. d. N.

Anschließend an die Referate:

### Weihe der ersten NSBO-Fahnen

durch den Landesobmann und Gaubetriebszellenleiter P. Fritz Plattner, Karlsruhe.

Sonntag, den 19. März 1933

Tagung der Amtswalter der Betriebszellenorganisation. Beginn der Tagung: 9 Uhr vormittags im

Stadtparkrestaurant-Glashalle.

Tagungsordnung:

- 9.00 Uhr bis 9.20 Uhr: P. Nidles über Arbeitslosenfragen
- 9.20 Uhr bis 9.40 Uhr: P. Bier über Arbeitsrecht
- 9.40 Uhr bis 10.30 Uhr: P. Horn u. P. Dürr über Sozialversicherung
- 10.30 Uhr bis 11.00 Uhr: P. Dr. Roth über Organisation
- 11.00 Uhr: Reichsbetriebszellenleiter P. Walter Schumann, M. d. N. über:

„Die NSBO. und ihre Zukunftsaufgabe.“



### Was ist NSDAP?

Eine Vereinigung ehrabschneiderischer SPD-Epigel

Karlsruhe, 15. März. Im Sommer des vorigen Jahres tauchten plötzlich in Baden Flugblätter und Zeitschriften auf, die im Namen einer „Nationalsozialistischen Notgemeinschaft“ Lahr herausgegeben wurden und nichts anderes enthielten, als ehrabschneiderische Angriffe gegen sämtliche führenden Männer der NSDAP in Baden und gegen unseren Führer Adolf Hitler. Die Schmuhfinken, die jene Erzeugnisse zusammenschmierten, gaben vor, die Reinigung der nationalsozialistischen Bewegung im Auge zu haben. Mit dieser Vorpiegelung eines „edlen“ Zweckes sollten Dumme gefangen werden.

Bekanntlich wurden gegen die Verfasser und Verbreiter dieser Schmuhblätter sofort von Gauleiter Wagner und den anderen schwer verleumdeten Persönlichkeiten Strafanträge gestellt, die allerdings durch die Dezemberamnestie hinfällig wurden. Einer Aufforderung des jetzigen Reichsbeauftragten Robert Wagner an die Ehrabschneider, ihre Behauptungen zu wiederholen, damit er erneut ein Verfahren anstrengen könne, kamen die feigen Burschen natürlich nicht nach.

Jeder badische Nationalsozialist, der die angegriffenen Persönlichkeiten aus unserem Lager kannte, mußte genau, daß ihre Ehre rein und über jeden Zweifel erhaben war. Wir konnten damals selbst Zeitschriften von Gegnern der NSDAP abdrucken, die den angegriffenen Nationalsozialisten ihre persönliche Achtung bezeugten.

Wir waren nie im Zweifel, daß es sich bei diesen angeblichen „Reinigern der NSDAP“, den Wankel, Wäckerle und Genossen nur um Zerlegungsstruppen der gegnerischen jüdisch-zentromarxistischen Front handeln konnte. Nun ist diese Vermutung durch Aktenstücke überraschend bestätigt worden. Verschiedene Personen wurden bereits verhaftet. Sie erwarten eine exemplarische Strafe.

Die Pressestelle des Staatsministeriums teilt dazu folgendes mit:

#### Was man bei dem Genossen Reinhold fand

Bei einer Hausdurchsuchung in der Volkshütte in Mannheim wurden im Büro des sozialdemokratischen Parteivorstands Reinhold Affen gefunden, die den Zusammenhang der von Lahr aus organisierten nationalsozialistischen Oppositionsgruppe „Notgemeinschaft“ mit der sozialdemokratischen Partei erwiesen.

Es wurden daraufhin sofort bei den führenden Persönlichkeiten dieser Notgemeinschaft in Baden Hausdurchsuchungen vorgenommen.

Diese Hausdurchsuchungen ergaben, daß es sich bei dieser Notgemeinschaft um eine sozialdemokratische Epigelorganisation gegen die nationalsozialistische Bewegung handelt.

Der Ingenieur Kind-Heidelberg und der Student Heinz Richter sind die Verbindungsmänner der Lahrer Oppositionsgruppe zur Sozialdemokratischen Partei gewesen. Der Materiallieferant und Auftraggeber ist ein gewisser Felix Wankel in Lahr. Es stellt sich heraus, daß die „Grenzland-Rundschau“ in Lahr, das Organ dieser Gruppe, den Auftrag hatte, innerhalb der NS-Bewegung durch Artikel jersender Tendenz Verwirrung zu schaffen.

In dem beschlagnahmten Briefwechsel, der sehr umfangreich ist und zur Zeit noch geschichtet wird, werden NS-Führer und der Reichskanzler Adolf Hitler bewußt aufs übelste verleumdet und beschimpft.

Der Nachweis, daß die „Notgemeinschaft“ hinter dem bekannten Flugblatt steht, das bei der vorletzten Reichstagswahl vom Reichsbanner herausgegeben wurde und ebenso niederträchtige wie unwahre Angriffe gegen nationalsozialistische Führer enthielt — als Verfasser war ein „Hein Dersien“ angegeben — darf als erbracht gelten.

Die belasteten Führer der „Notgemeinschaft“ wurden verhaftet.

#### Der Kanzler Ehrenbürger von Lahr

Lahr, 15. März. (Eig. Meld.) Je der letzten Stadtratssitzung wurde unser Führer Adolf Hitler, der Kanzler des neuen Reiches, zum Ehrenbürger unserer Stadt ernannt.

#### Hitler Ehrenbürger von Eppingen

Eppingen, 15. März. (Eig. Meld.) In der letzten Gemeinderatssitzung wurde auf Antrag der Nationalsozialisten der Volkskanzler Adolf Hitler mit acht gegen eine Stimme zum Ehrenbürger ernannt. Kommunisten und Sozialdemokraten waren der Sitzung ferngeblieben. Außerdem wurde die bedeutendste Straße, die Brettener Straße in Adolf Hitler-Straße umbenannt.

# Hitlers Sturmangriff auf die Arbeitslosigkeit

90 000 Mann werden für Reichsbahnarbeiten neu eingestellt

Berlin, 15. März. Mit Beginn des Frühjahrs hat die Reichsbahn ihre Oberbau-Erneuerungs- und Unterhaltungsarbeiten in vollem Umfang aufgenommen. Die Reichsbahn hat hierfür die Einstellung von etwa 70 000 Zeitarbeitern angeordnet. Diese Arbeiter werden bis in die Herbstmonate beim Bahnunterhaltungstrupp der Reichsbahn beschäftigt werden. Darüber hinaus werden die Privatschienenunternehmer, die von der Reichsbahn herangezogen werden, in die Lage versetzt, über 20 000 Arbeiter einzustellen.

Insgesamt finden also durch diese Oberbauarbeiten der Reichsbahn etwa 90 000 Köpfe vom Frühjahr bis Herbst Arbeit und Brot. Mit den Neueinstellungen ist bereits begonnen worden. Die Arbeiten erstrecken sich auf die Unterhaltung und Erneuerung der Reichsbahnstrecken — Schienenschwellen und Deckung — sowie auf die Unterhaltung und Erneuerung von Weichen und Schleitverbindungen.

### 2 Milliarden für Arbeitsbeschaffung

\* Berlin, 15. März. Im Zusammenhang mit der Neueinstellung von 70 000 Zeitarbeitern bei der Reichsbahn und der damit verbundenen Einstellung von weiteren 20 000 Arbeitern wird

festgestellt, daß die Verhandlungen über ein großzügiges Arbeitsbeschaffungsprogramm bei den maßgebenden Stellen in letzter Zeit lebhaft weitergeführt worden sind.

Wie verlautet, soll voraussichtlich die von der Reichsbahn als Kredit in Aussicht genommene Summe für das Arbeitsbeschaffungsprogramm, wie es in dem Programm ursprünglich vorgesehen war, auf etwa zwei Milliarden erhöht werden.

### Die Fahnen von 1923 zurückgeholt!

NSK München, 15. März. In der Münchner Polizeidirektion wurden gestern mehrere Ehrenzeichen der nationalsozialistischen Bewegung, die im Jahre 1923 beschlagnahmt und der Bewegung nicht zurückgegeben worden waren, aufgefunden. Es befindet sich darunter eine Standarte München II sowie sechs Sturmfaschen von verschiedenen Münchner Stürmen des Jahres 1923.

Am Mittwochnachmittag kurz nach 12 Uhr wurden die Ehrenzeichen feierlich ins Braune Haus überführt in Anwesenheit des Generals Ritter v. Epp und allen Staatskommissaren, sowie des Polizeipräsidenten Simmler und des Chefs des Stabes Böhm.

Wir werden über diese bedeutungsvolle Feierlichkeit noch eingehend berichten.

## Die ersten badischen Kommunal-Kommissare

Weinheims Staatsrat v. Au und sein Sohn in Schubhaft

Mannheim, 15. März. (Eig. Bericht.) Das Polizeipräsidium Mannheim hat heute zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung in Mannheim 2 Kommisare zur Stadtverwaltung Mannheim entandt.

Als Kommissare sind ansersehen die Herren Otto Wegel, M. d. R., Mannheim, und Herr Fabrikant Rönninger. Die Kommissare haben die Befugnis, gemeinsam die zur Herstellung der Ruhe nötigen Maßnahmen zu treffen und außerdem den Vollzug von Beschlüssen des Stadtrats, der Bürgermeister oder anderer Organe der badischen Verwaltung zu untersagen. Den Kommissaren steht der Einblick in die gesamte städtische Verwaltung zu. Die ordentliche Stellvertretung des zur Zeit in der Ausübung seines Amtes verhinderten Oberbürgermeisters Dr. Heimerich durch den Ersten Bürgermeister Dr. Walli bleibt hiervon unberührt.

Die beiden Kommissare haben am Mittwochvormittag ihre Tätigkeit in der Stadtverwaltung aufgenommen. In Schubhaft wurden im Laufe des Dienstags der badische Landtagsabgeordnete Adam von Au und sein Sohn, Bankdirektor Walter von Au, ferner 14 Kommunisten genommen.

### Amtsenthbung eines Bürgermeisters

Weinheim, 15. März. Landrat Dr. Pfaff, Weinheim, hat den seitherigen Bürgermeister der Gemeinde Hemsbach, Weidenhammer, der der SPD angehört, auf Grund der Verfügung des bad. Innenministers seines Amtes entzogen. Die Amtsgeschäfte hat nunmehr Landwirt und Gemeinderat Reinhard Ehret (NSDAP) übernommen.

### Ministerialrat Frech beurlaubt

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß Ministerialrat Frech beim Staatsministerium vom Dienst beurlaubt ist und an seiner Stelle Oberregierungsrat Müller-Trefzger mit der kommissarischen Leitung der Ministerialabteilung des Staatsministeriums beauftragt ist.

### Badischer Städtebund und Badischer Beamtenbund begrüßen die neue Regierung

Karlsruhe, 15. März. Unter den Stimmen zur Ernennung der neuen badischen Regierung der nationalen Erhebung fällt besonders eine Verlautbarung des Badischen Beamtenbundes auf, die besagt:

Der Badische Beamtenbund begrüßt die Erklärungen der Reichsminister Dr. Fric, Göring, Hugenberg und von Papen sowie des badischen Reichskommissars Wagner, wonach

am Berufsbeamtentum deutscher Prägung festgehalten wird.

Der Beamtenebund ist mit dem Herrn Reichskommissar Wagner der Meinung, daß die badischen Beamten sich als Diener der Gesamtheit fühlen und ihre Pflicht bis zum äußersten erfüllen. Gerne wird die badische Beamtenschaft ihre Mitarbeit zum Wiedererlangen des Staates sowie zur Befreiung des Volkes von Not und Elend zur Verfügung stellen.

Die Erklärung ist unterzeichnet von den Herren Ihum, Bittel, Kühner und Gardt.

Von außerordentlicher Bedeutung ist dann noch die Aufforderung des Badischen Städteverbandes, die Reichs- und Landesregierung bei der Durchführung der zum Wiederaufbau notwendigen Maßnahmen mit aller Kraft beizustehen. Die Erklärung hat folgenden Wortlaut:

Der Vorstand des Badischen Städteverbandes hält es angesichts der gesamten äußeren und inneren Lage des deutschen Volkes für notwendig, daß alle Kreise der Bevölkerung, denen es ernst ist mit der Liebe zu Volk und Vater-

land, die in Reich und Land bestehende Regierung bei ihrem Kampf um Ehre und Freiheit des deutschen Volkes, bei der Aufrechterhaltung der staatlichen Ordnung, bei ihrer Arbeit an der sittlichen Erneuerung des Volkes und der Lösung der schwierigen wirtschaftlichen Fragen entschlossen und tatkräftig unterstützen.

Der Vorstand des Badischen Städteverbandes fordert die badischen Städte auf, der Regierung bei der Durchführung dieser Aufgaben mit aller Kraft beizustehen.

### Adolf Hitler-Straße in Kehl

Kehl, 15. März. Der Kehler Gemeinderat hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, daß die Hauptstraße Adolf Hitler-Straße, der Hohenlohe-Platz, der Hohenlohe-Platz und die Gustav-Weiß-Straße Horst-Wessel-Straße getauft werden sollen.

### Adolf Hitler und Robert Wagner Ehrenbürger von Legehshurst

Reichskanzler Adolf Hitler und der Führer der badischen Nationalsozialisten und jetzige Reichskommissar Robert Wagner wurden in der Gemeinderatssitzung am Donnerstagnachmittag zu Ehrenbürgern der Gemeinde Legehshurst ernannt. Wir gratulieren den wackeren Männern von Legehshurst, die seit Jahren ihr Heimatdorf zu einer Hochburg des Nationalsozialismus ausgebaut haben.

### Schweizerische Marxisten reifen Satenkreuzfahrten heran

\* Basel, 15. März. Die Durchführung der Flaggenerordnung auf den auf schweizerischem Gebiet liegenden Bahnhöfen der Deutschen Reichsbahn hat zu zwei Zwischenfällen geführt. Eine auf dem Bahnhof von Nieschen, einer Vorstadt von Basel gehörenden Satenkreuzfahrt wurde trotz der Gegenwehr der beiden auf diesem Bahnhof postierten deutschen Bahnbeamten von Baseler Kommunisten und Sozialdemokraten heruntergerissen.

Ein zweiter Zwischenfall ereignete sich am Dienstag kurz vor Mitternacht vor dem badischen Bahnhofgebäude in Basel. Dort versuchten 200-300 Kommunisten das Bahnhofgebäude zu stürmen, um die dort gehaltene Satenkreuzfahrt herunterzuziehen. Die im Gebäude stationierte schweizerische Polizei schlug die Angreifer unter Anwendung des Gummiknüppels in die Flucht und nahm 20 Kommunisten fest.

Zweifelslos wird diese rote Freiheit diplomatische Folgen nach sich ziehen. Wenn die Schweizer glauben, mit dem Deutschland Adolf Hitlers umspringen zu können wie mit dem bisherigen Novembersystem, muß ihnen der Unterschied drastisch beigebracht werden.

## 75 000 Mark Schmiergelder

Uebler Bestechungsstandal um einen marxistischen Ehrenamtsinhaber bei der Postrentenkasse

\* Berlin, 15. März. Der zweite Vorsitzende der Postrentenkasse, Postsekretär Franz Kugler ist am Dienstagabend vorläufig festgenommen worden, da er in dem dringenden Verdacht steht, 75 000 RM Schmiergelder angenommen zu haben. Die Angelegenheit erregt umso mehr Aufsehen, als Kugler auch

stab der Befähigung zu machen. Das Antikorruptionsgesetz wird die Schuldigen streng verfolgen.

### Politische Kurzberichte

Nachdem der heftige Landtag eine neue Regierung gebildet hat, wurde der Reichskommissar aus Hessen zurückgezogen.

Nach einer der Öffentlichkeit übergebenen Erklärung beabsichtigen die Mitglieder der Regierung Braun, von einer Weiterverfolgung ihrer Lage auf Ungültigkeitserklärung der Landtagswahl vor dem Staatsgerichtshof abzusehen.

Aller Voraussicht nach wird die Eröffnungssitzung des Preussischen Landtags am 22. März nicht nur die Konstituierung des Landtags, sondern auch die Wahl des Präsidiums bringen, an dessen Spitze wieder Landtagspräsident Pg. Kerkel stehen wird. Mit der Wahl des preussischen Ministerpräsidenten rechnen man allgemein für die zweite Sitzung des Landtags am 23. März.

Der Reichskanzler hatte mit dem Reichsbankpräsidenten Lütther eine lange vertrauliche Besprechung, über deren Ergebnisse bisher noch nichts bekannt geworden ist.

# .... auch an Konservengemüse MAGGI Würze

Schon wenige Tropfen genügen





# März-Revolution 1933

## Die nationale Erhebung in Baden

(Bild links)  
In allen badischen Städten erzwang der Druck des Volkes die Öffnung der Hakenkreuzflagge auf den öffentlichen Gebäuden



Reichskommissar Robert Wagner übernimmt die Polizeigewalt

(Bild links)  
Nach seiner Rede an die Beamten schritt der Reichskommissar die Front ab.



(Bild rechts)  
Der Reichsbeauftragte Robert Wagner bei der Befichtigung der Heidelberger Polizei.



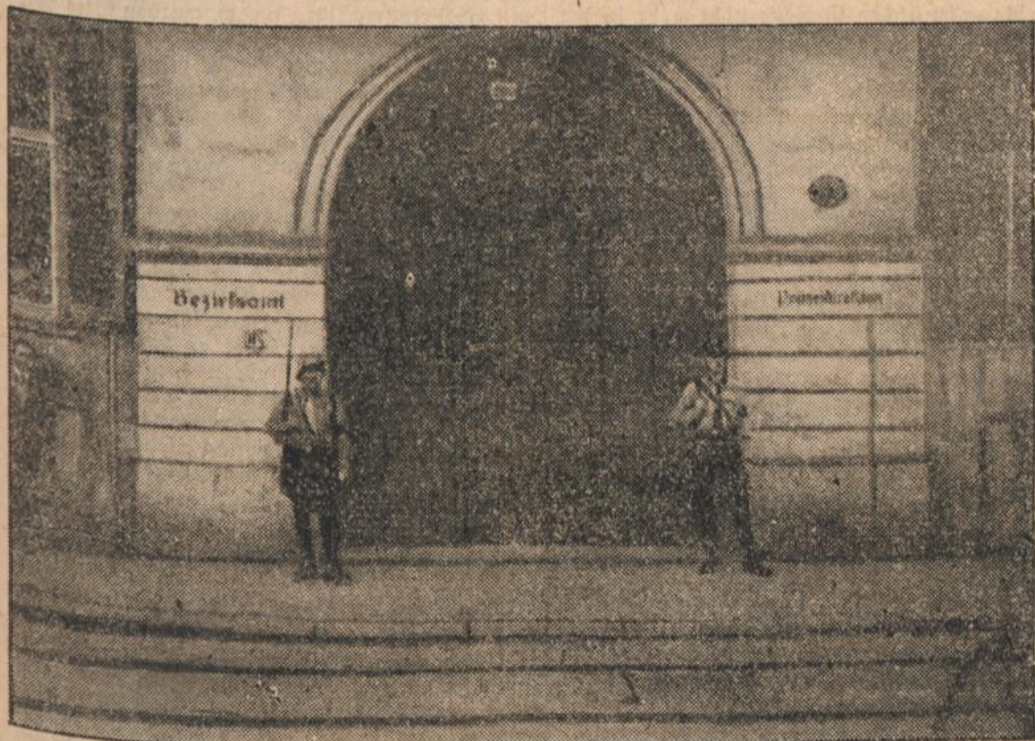
Das Hakenkreuzbanner in den Händen der Karlsruher Polizei bezeugt den endgültigen Sieg der deutschen Freiheitsbewegung



(Bild links)  
Die Polizei ist zur Begrüßung des Reichsbeauftragten angetreten



(Bild rechts)  
Der Demonstrationzug der nationalen Verbände und der Polizei in Heidelberg nach der Machtübernahme



So wie hier hatten SA. und SS. nach der Ernennung des Reichskommissars Robert Wagner in ganz Baden die Verwaltungsgebäude besetzt.



Im Schneckenhof des Mannheimer Schlosses standen die nationalen Verbände alarmbereit.



### N.S.-Funk

Die Paramount Public Corp. hat beim amerikanischen Bundesgericht die Eröffnung des freiwilligen Konkursverfahrens beantragt.

Das Außenkommissariat der Sowjetunion hat dem britischen Botschafter mitgeteilt, daß alle verhafteten Angestellten der Bickers Electrical Comp. aus der Haft entlassen worden seien. Sie dürften Moskau vorläufig nicht verlassen und müßten sich täglich bei der DGBM. melden. Die Untersuchung gegen sie werde weiter fortgeführt. Den Engländern werde Sabotage und Schädigung der staatlichen Interessen der Sowjetunion vorgeworfen.

Wie das Presseamt der Stadt Kiel mitteilt, wurde bei der Sitzung des in den Amtszimmern der entlassenen sozialdemokratischen Stadträte vorgefundenen Materials festgestellt, daß die Stadt Kiel für das Gewerkschaftshaus eine Bürgschaft in Höhe von 550 000 RM. übernommen hat.

Die 500 000 Mark-Prämie der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel auf das Los 275 882, das mit einem Gewinn in Höhe von 2000 Mark gezogen worden ist. Das Los wird in beiden Abteilungen in Bayern gespielt.

Bei Elmshorn ereignete sich ein tragischer Unglücksfall. Ein sechsjähriges taubstummes Mädchen, das auf den Eisenbahnschienen spielte und das Herannahen des Zuges nicht sah, da es mit dem Rücken zur Lokomotive stand, wurde erfaßt und auf der Stelle getötet.

Das japanische Kabinett hat für den Ausbau der japanischen Marine im Haushaltsjahr 1933/34 31 Millionen Yen bewilligt. Außerdem wurden vom Kabinett 9 Millionen Yen zur Bezahlung der Zinsen für ausländische Anleihen bewilligt.

Auf den Inseln Mikilini (Lesbos) und Etnos wurde ein starker Erdstoß verspürt. Beide Inseln liegen etwa 130 Kilometer auseinander.

Das amerikanische Repräsentantenhaus hat die Biervorlage angenommen.

## Die Tragikomödie des Ex-Staatspräsidenten Schmitt

Von einem namhaften badiischen Katholiken wird uns geschrieben:

Der Staatspräsident Dr. Schmitt führte bei seinem starken Geltungsdrang offenbar das Bedürfnis, seinen Abgang zu einer erschütternden Haupt- und Staatsaktion aufzublasen und die Rolle des tragischen Helden selbst zu übernehmen. Schade, daß die Tragödie in ihrer ganzen Anlage so verfaßt ist, daß sie auf der ganzen Linie nur als eidentige Komödie empfunden wird.

In seinen letzten Amtsstunden übte sich der Staatspräsident im Telegraphieren. Der Herr Reichspräsident sollte huldvollst sein gültiges Auge auf den längsten der Heiligen Dreikönige und Mainliniestrategen richten. Seinen schweren Traum von der Gefahr eines Blutvergießens anlässlich der Hissung der Freiheitsfahne projizierte Dr. Schmitt in die Wirklichkeit und ließ einen unsagbar lächerlichen S.D.S.-Aufzug nach Berlin los. Wer wollte denn Blut vergießen? Die Tausende von katholischen Frauen und Mädchen, denen der Herr Staatspräsident seinen Thron verdankt, werden nicht zu Narren, auch nicht, wenn es Herr Dr. Schmitt wünscht. Ebenso friedlich ist das erheblich kleinere Häuflein der Zentrumsmänner. Und der Sinn der Zentrumsbönnen steht erst recht nicht auf Blutvergießen. Wer sollte also noch auf Befehl eines schwarzen Rückzugsfeldherrn blutig reagieren?

Eben weil dem ersten Telegramm als Echo nur eine ungeheure Kachalve folgte, mußte die Sache erstler „gedreht“ werden. Die Religion mußte in Gefahr geraten. Also telegraphiert der Exstaatspräsident ein zweites Mal. „Der Besuch des Gottesdienstes wird mir unumgänglich gemacht“, lautet diesmal das Lamento. Jetzt ist die Religion gefährdet. Jetzt muß die Bombe einschlagen. Die Zentrumspresse frisiert den Expräsidenten als Bekennner, als Märtyrer und als Held. Das katholische Volk wird aufgerufen, die „Leiden“ des Präsidenten, der heute nach der Kürzung nur noch 12 000 RM. einnimmt, mitzufühlen, ihm im Geiste die Hand zu drücken und ihn mit Mitleid einzufassen. Nun hat aber seit langem der katholische Bauer, Handwerker und Arbeiter allen Grund, sich selbst zu bemitleiden, und nicht einen, dem es

besser geht als 99 % des katholischen Volkes. Warum soll denn überhaupt der furor catholicus aufschäumen? Was ist denn Tragisches geschehen?

Ein Parteigewaltiger hat seine Krone verloren, er wandelt als Sterblicher wieder unter den Sterblichen und setzt vielleicht wieder einmal seine alte Teufelstänze auf Expräsidentenhaut. Mit ihm wandern noch einige ab, die den Genuß fetter Pründen als schwarzes Monopol betrachteten. Und schließlich hat der parlamentarische Zentrumsklub keine Gelegenheit mehr, sich dem Meistbietenden zu verschreiben. Also um Macht und Pründe geht es. Noch vor wenigen Tagen wurde in den Ministerien noch einmal eine Garnitur schwarzer Seglinge für gehobene Posten bereitgestellt. Also auf Macht und Pründe standen noch die letzten Gedanken. Und die jahrzehntelange Freundschaft der schwarzen und roten Angewiesenen wurde ebenfalls getragen durch die beiderseitigen Anteile an Macht und Pründe. Und deshalb, weil nun diese Felle davonschwammen, sollen wir Katholiken auf Kommando entrüftet aufschreien. Und deshalb soll die katholische Volkseele heute nicht mitschwimmen und nicht einsimmen in den großen Affekt, der aus den Tiefen unserer Völkseelen klingt. Und weil zentrierte Geschäftemacher

nicht mehr ihre alte Ernte heimtschleifen können, sollen wir Katholiken heute, wo es um Sein oder Nichtsein der Nation geht, nicht Arm in Arm mit unseren protestantischen Volksgenossen marschieren, mit denen uns das Schicksal doch auf eine Planke gestellt hat.

Politische Lebensregung sollen wir Katholiken offenbar nur unter dem Taktstock von Zentrumsbirgerten von uns geben. Weil zum großen Leidwesen der Zentrumspostel von verantwortlicher nationalsozialistischer Seite noch nie ein Vorstoß gegen die Religion unternommen wurde, mußte nun mit Teufelskraft vom abgehenden Präsidenten noch ein Fall von Religionsgefährdung konstruiert werden. Wir Katholiken hätten also nun die schwierige Aufgabe, zur Erhaltung der politischen Großverdiener an Staat und Gemeinde die Religion in Gefahr zu setzen.

Die Spekulanten auf die Dummheit haben anscheinend noch nicht gemerkt, daß das niederrichtige Schwindelrezept von der gefährdeten Religion keine Wirkung mehr tut. Auf dem Hochschwarzwald ist es mit der Macht des politisierenden Zentrumsklubs am Ende. Tief im Bewußtsein wurzelt heute die Kenntnis vom Unterschied zwischen Religion und Politik, zwischen Katholizismus und Zentrum. Ein Katholik.

## Niesenkorrptionsfälle in Amerika

### Neun Jahre Gefängnis gegen zwei New Yorker Bank-Juden

§ New York, 15. März. Das Appellationsgericht bestätigte das Urteil gegen die beiden Generaldirektoren der Bank of United States, Bernhard A. Marcus und Saul Singer, die eine Gefängnisstrafe von drei bzw. sechs Jahren wegen Veruntreuung von über 8 1/2 Millionen Mark der Tochtergesellschaft Municipal Safe Deposit Co. erhalten hatten.

### Joseph W. Harriman verhaftet

§ New York, 15. März. Joseph W. Harriman, der Gründer und Vorsitzende des Aufsichtsrates der Harriman Nationalbank and Trust Co., wurde wegen Fälligung von Bankausfällen zwecks Freiführung des Schatzamtstrolcheus unter Haft gestellt. Harriman ist seit Wochen krank und bettlägerig. Die Bundespolizeibeamten erklärten ihn in seiner Wohnung als verhaftet. Harriman wird beschuldigt, drei Falschbündelungen im Gesamtwert von etwa 1 1/2 Millionen veranlaßt zu haben.

### Was geht in Sowjetrußland vor?

Unbegrenzte Vollmachten für die DGBM. Innerpolitische Spannung in der Sowjetunion

○ Moskau, 15. März. Das Präsidium des Volkskongresses der Sowjetunion hat beschlossen, die am 15. November 1923 festgelegten Rechte und Vollmachten der DGBM. angesichts der zunehmenden Sabotage zu erweitern. Das Kollegium der DGBM. erhält jetzt das Recht, allen Fällen von Sabotage und Schädigung des Sowjetrußlands Staates und seines Eigentums mit den allerhöchsten Maßnahmen entgegenzutreten. Ihm sind unbegrenzte Vollmachten erteilt worden. Der Beschluß ist von dem Vorsitzenden des Volkskongresses der Sowjetunion, Kalinin, und dem Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare der Sowjetunion, Molotow, unterzeichnet.

Die Sabotage und die gegenrevolutionären Bestrebungen sind jetzt so mächtig geworden, daß die ordentlichen Gerichte nicht mehr in der Lage sind, sie ausreichend zu bekämpfen. Wie verkauert, werden sich Regierung und Partei mit Hilfe der DGBM. besonders gegen die Mißwirtschaft in der Versorgung mit Lebensmitteln wenden, unter deren Knappheit jetzt die gesamte Bevölkerung der Sowjetunion zu leiden hat.

### Erste Lage in Tirol

○ Innsbruck, 15. März. In der Nacht zum Mittwoch hat sich in Innsbruck die politische Lage bedeutend verschärft. Im Laufe der Nacht sind bei der Tiroler Landesregierung Nachrichten über eine Ausrückung des sozialdemokratischen republikanischen Schutzbundes und über die Veranlassung eines Generalstreiks eingelaufen. Die Tiroler Landesregierung hat infolgedessen um 4 Uhr früh die Innsbrucker Heimwehr als Hilfspolizei aufgerufen. Die gesamte Heimwehr wurde noch im Laufe der Nacht alarmiert und zusammengezogen. Der sozialdemokratische republikanische Schutzbund hat seine fällige Vereinfachung im Parteihaus bedeutend verstärkt. Es sollen auch die Schutzformationen aus ganz Tirol in Innsbruck zusammengezogen worden sein. Im Hofe des Heims wimmelt es von Uniformierten und zum Teil bewaffneten Leuten. Auch Gendarmerie und Bundesheer stehen seit den frühen Morgenstunden in Alarmbereitschaft.

## Niesenbrand in einem Kino

### 50 Tote, 70 Verletzte

§ New York, 15. März. Bei einem Kino-Brand in Mexiko wurden 20 Personen durch den Strom getötet und weitere 30 Kinobesucher, meist Frauen und Kinder, kamen im Gedränge, das an den Ausgängen entstand, zu Tode. 70 Zuschauer wurden zum Teil sehr schwer verletzt.

## Tornado in den Vereinigten Staaten

### 23 Tote, 200 Verletzte

§ New York, 15. März. Wie aus Nashville gemeldet wird, hat ein Tornado zahlreiche Gemeinden der Staaten Kentucky, Missouri und Arkansas zerstört. 23 Personen wurden getötet und 200 verletzt. 150 Häuser und zahlreiche Scheunen mit der gesamten Ernte wurden vernichtet. Der Sachschaden wird auf 800 000 Dollar geschätzt.

## 15 Personen bei einem Wirbelsturm getötet

§ New York, 15. März. Ein schwerer Wirbelsturm wütete am Dienstagabend über dem östlichen Teil von Tennessee. 15 Personen wurden in Cheeryhill, einer Vorstadt von Kingsport, getötet.

## Krebsheilung durch Schlangengift?

○ Paris, 15. März. In der medizinischen Akademie berichtete der Chirurg Prof. Gossel über interessante Ergebnisse zweieinhalbjähriger Versuche eines Pariser und eines amerikanischen Arztes, die in der bekannten Klinik Salpetriere zur Bekämpfung des Krebses durch das Gift der Kobra gemacht worden seien. Durch Einspritzung habe man einen Stillstand der Krebsgeschwülste erreicht und außerdem eine Milderung der Leiden feststellen können. Nach dem Vortragenden erklärte Prof. Calmette sich für eine Fortsetzung der Versuche und berichtete, daß er vor etwa 32 Jahren von einer Kobra gebissen worden sei. Nach dem ersten Schmerz sei sein Arm in Anästhesie verfallen, ohne Lähmungserscheinungen aufzuweisen.

## Anni Ahlers in London plötzlich gestorben

○ London, 15. März. Anni Ahlers, die beliebteste deutsche Operettensängerin, ist am Dienstagabend kurz nach 22 Uhr (M.G.Z.) plötzlich und unerwartet in einer Londoner Klinik an den Folgen eines schweren Sturzes gestorben. Sie war 26 Jahre alt. Die Künstlerin

war seit etwa einem Jahr im Londoner His Majesty's-Theater tätig und spielte die Titelrolle in „Madam Dubarry“ mit einem Niesenerfolg. Sie war unzweifelhaft der außerordentliche Liebling des Londoner Theaterpublikums. Anni Ahlers war bereits seit dem 6. März wegen einer Unpäßlichkeit von der Bühne abwesend. Sie war krank und mußte sich einen leichten Nasenoperation unterziehen. Anscheinend ist sie dann am vergangenen Sonntag, wahrscheinlich in einem Anfall von Schlafwandeln vom Fenster ihrer Wohnung gestürzt, wobei sie sich eine schwere Erschütterung zugezogen hatte. Sie wurde dann am Sonntagabend in eine Klinik eingeliefert. Die Presse berichtete in großer Aufmachung von dem Tode der Künstlerin und widmete ihr spaltenlange Nachrufe.

## Am 1. April Indienststellung des Panzerschiffes „Deutschland“ und Stapellauf des Panzerschiffes „Ersatz Lothringen“

○ Berlin, 15. März. Am 1. April, 10 Uhr vormittags, findet in Wilhelmshaven die Indienststellung des Panzerschiffes „Deutschland“, um 12 Uhr der Stapellauf des Panzerschiffes „Ersatz Lothringen“ statt. Die aus letzterem Anlaß vorgesehenen Feierlichkeiten werden sich dem Ernst der Zeit entsprechend in kleinstem Rahmen halten. Infolgedessen ergehen keinerlei Einladungen an die Presse. Folgende auf den Namen ausgesetzte Teilnehmerarten können (nur bis zum 25. März) beim Reichswehrministerium (Wehrmachtsteilung) angefordert werden:

- 1. von Vertretern der deutschen und ausländischen Presse für die Indienststellung und den Stapellauf;
- 2. von Vertretern der deutschen Presse für eine kurze Besichtigung des Panzerschiffes „Deutschland“ am 1. April von 14—15 Uhr.

## Das Präsidium der ADAC. beim Reichskanzler

○ München, 15. März. Reichskanzler Adolf Hitler hat am Dienstagmittag das Präsidium des Allgemeinen Deutschen Automobilclubs zu einer längeren Unterredung empfangen und dabei in großen Zügen seine Auffassung über die Bedeutung des deutschen Kraftfahrzeugwesens bekanntgegeben.

## Abschluß der Kämpfe in der Provinz Jehol

○ Peking, 15. März. Das japanische Oberkommando teilt mit, daß die japanischen Truppen die Städte Saitichang und Tschifong in der Provinz Jehol besetzt hätten. 8000 Chinesen hätten sich kampflös ergeben. Damit sei die Besetzung der ganzen Provinz vollzogen.

## Japanische Truppenlandungen in Taku Sienksin bedroht?

○ Peking, 15. März. Die Nachricht, daß die japanischen Kriegsschiffe vor Taku Truppen und Seesoldaten gelandet haben, hat in Peking große Aufregung hervorgerufen. Man schließt daraus, daß die Japaner beabsichtigen, in das eigentliche China einzufallen. Das chinesische Kabinett beschloß, daß Sienksin unter allen Umständen zu halten und alle verfügbaren Truppen zur Verteidigung der Stadt zu mobilisieren seien. Unter dem Eindruck der Landung ist, wie verkauert, die japanische Forderung auf Verhandlungen über Jehol und die Mandchuriet abgelehnt worden.

## Prozess Sinke aufgelöst

Der Verteidiger legt die Verteidigung nieder  
○ Berlin, 15. März. Der Totschlagsprozeß gegen den Bankier Sinke nahm am Dienstag ein sensationelles Ende. Als der Verteidiger Rechtsanwalt Bahn während der Verhandlung mit zwei Journalisten sprach, wurden diese von dem Vorsitzenden Landgerichtsdirektor Dr. Truppner befragt, was sie mit dem Anwalt besprochen hätten. Nach Protesten des Verteidigers erklärte der Vorsitzende, daß er den Antrag einer unzulässigen Fühlungsnahme zwischen Verteidiger und Journalisten gefaßt habe. Hierauf verlangte der Verteidiger eine formelle Entschuldigung des Vorsitzenden, da das Verhalten des Vorsitzenden eine Verleumdung des Anwalts darstelle. Der Vorsitzende entzog dem Verteidiger das Wort und erklärte, daß er keine Veranlassung zu einer Entschuldigung habe. Nicht er habe den Anwaltsstand beleidigt, sondern der Verteidiger habe sich durch sein Verhalten einer Verleumdung schuldig gemacht. Rechtsanwalt Bahn legte darauf die Verteidigung nieder. Bankier Sinke soll nun zur Donnerstagsitzung ein Offizialverteidiger gestellt werden.

## Anschlag auf eine Reichsbahnstrecke

○ Castrop-Rauxel, 15. März. Am Montag gegen 18,30 Uhr wurden drei junge Jungen dabei überfaßt, als sie ein an dem Bahnkörper der Strecke Rauxel—Herne bei Kilometer 102,8 befindliches Vorfahrtszeichen bereits abgetroffen worden war, fortzuschleppen wollten. Einer der Täter wurde ergriffen. Die beiden anderen entkamen. Ihre Namen sind der Polizei jedoch bekannt.



### Die achtzehn Unbekannten im Irrenhaus

Eine reichlich geheimnisvolle Geschichte wird aus Italien berichtet. Dort sollen sich im Irrenhaus zu Aversa, in der Nähe von Neapel, achtzehn Russen befinden, deren Personalien man nicht kennt. Soviel man weiß, sind die Achtzehn während des Krieges an der gallizischen Front von den Österreichern zu Gefangenen gemacht worden. Von dort aus schickte man sie an den Jonso zum Stellungs- bau, wo sie bei einem Angriff in italienische Hände gerieten. Man bemühte sich, ihre Namen und ihre Heimatsorte zu erfahren, doch zur Verwunderung der Italiener hüllten sich die Achtzehn in tiefstes Schweigen. Sie schienen untereinander geschworen zu haben, passiven Widerstand zu leisten, ließen sich in ein Konzentrationslager einsperren, rührten aber keine Hand, sprachen kein Wort. Als der Krieg beendet war, wußte niemand, wohin sie gehörten, so konnten sie auch nirgends hin abgeschoben werden. So überwies man sie einem Arbeitslager, wo sie sich darauf beschränkten, zu essen und zu schlafen. 1926 wollte ein neuer Lagerkommandant die Achtzehn zur Arbeit zwingen. Sie traten darauf schweigend in den Hungerstreik, worauf sie zur Beobachtung in das Irrenhaus von Aversa kamen. Wo sie heute noch sind, wie der Öffentlichkeit erst jetzt durch einen Zufall bekannt wurde. Die Achtzehn sprechen nur unter sich, rühren keine Hand zur Arbeit, antworten auf keine Frage, benehmen sich aber sonst in jeder Weise normal. Der Anstaltsleiter weiß nicht, was er von ihnen halten soll. Er hat die Vermutung ausgesprochen, daß einer der Unbekannten, der vielleicht Veranlassung hat, seine Personalien zu verheimlichen, jüdischen Einfluß auf die anderen auszuüben imstande ist, so daß bei allen der Eindruck einer besonderen Form von Geisteskrankheit erweckt wird.



#### 31. Fortsetzung

„Wozu immer diese lächerlichen Vorbereitungen“, sagte er, „alles würde besser gehen, wenn diese geheimnisvolle Komödie wegfiele. Wenn ich mit jemand zusammen arbeite, dann will ich mit ihm persönlich verhandeln. Mir gefällt dieses Theater gar nicht, besonders wenn mein Geld dabei in Gefahr ist. Ich möchte endlich einmal wissen, wer dieser Mann ist, der sich der „Große Chef“ nennt. Warum zeigt sich dieser geheimnisvolle Unbekannte, von dem du deine angeblichen Befehle empfängst, nicht? Wer garantiert mir, daß dieser Mann überhaupt existiert!“

Der kleine Jude warf dem Spanier einen bösen misstrauischen Blick zu.

„Ich habe Schagüe stark im Verdacht“, fuhr er zu den anderen gemandt fort, „daß dieser „Große Chef“ nur in seiner Phantasie besteht und daß der Mann im Auto wahrscheinlich ein bedeutungsloser Statist ist.“ Er lachte vor sich hin. „Wir sind die Brüder vom Blauen Mond“. . . nun gut, eine Bezeichnung müssen wir ja haben, aber wir könnten uns schließlich auch mit dem gleichen Recht „Aktiengesellschaft zur Ausbeutung des Geheimnisses der Achilles-

dose“ nennen. Aber „Brüder vom Blauen Mond“. . . Natürlich alles um mein Geld. . .!“

„Lach dieses Geschwätz“, fuhr ihn Schagüe an, „glaube an den „Großen Chef“ oder glaube nicht an ihn, jedenfalls hat Mike Jonas im Arrest nicht Selbstmord begangen!“

Frankenstein's Gesichtsfarbe bekam etwas Fahles. „Höre auf damit, ich will gar nicht daran denken. . . Mord. Das ist eine Sache, für die man gehängt werden kann. Aber ich weiß von nichts“, ächzte er weiter, „von gar nichts weiß ich. . . Betrug meintwegen, denn wer betrügt heute nicht. . . Aber einen Menschen umbringen. . .!“ Er schüttelte sich vor Entsetzen.

Cäsar Monti warf Schagüe einen bezeichnenden Blick zu und sagte zu Frankenstein: „Wegen dir hat schon ein Duzend Leute Selbstmord begangen, und es ist ziemlich gleichgültig, ob man jemand durch Bücher umbringt oder einfach niederschleift.“

„Es sieht fast so aus, als ob du über den Tod Mike Jonas besonders gut unterrichtet wärst“, entgegnete Frankenstein bissig.

„Ich habe ihn nicht erschossen“, erwiderte

Cäsar phlegmatisch, „denn ich habe keinen Auftrag dazu bekommen. Aber wenn es mir befohlen worden wäre, hätte ich den Befehl genau so gewissenhaft ausgeführt, wie ich dich umbringen würde, wenn es der „Große Chef“ verlangt.“

Der Bankier stieß einen freischwebenden Schrei aus. „Ich werde nicht mehr hierherkommen. . . nein. . . wozu soll ich mich außer dem vielen Geld, das ich in diese Sache stecke, noch aufregen!“

„Man wird dich zu finden wissen, wenn man dich braucht, und dich einfach hererschleppen“, rief ihm Roef zu, der am Fenster stand. Der Spanier machte eine wegwerfende Handbewegung.

„Es kommt nicht darauf an, ob Frankenstein etwas will oder nicht, er gehört zu uns und hat sich den Befehlen des „Großen Chefs“ zu fügen.“

„Das ist Gewalt, mehr als Gewalt. . . Erpressung. . .!“

In diesem Augenblick ertönte von der Straße her ein langgezogenes trompetenartiges Puffensignal, und wenige Sekunden später hörte man schon das Knirschen des Sandes unter den Pneumatik eines schweren Automobils.

„Was alles in Ordnung. . . die Garage offen. . .?“ fragte Schagüe mechanisch.

„Alles in Ordnung!“ bestätigte Monti.

Im Zimmer war ein Haustelefon angebracht, dessen Glode jetzt schrill anschlug. Die vier Männer schauten sich an. Der Spanier nahm den Hörer ab. „Hallo. . .?“ Seine Stimme zitterte.

## Aus einer heißen kleinen Garnison

Die Geschichte von der „Bier-Maschine“ und von der Kanone, die niemand haben wollte

Von Günther F. Schwichten

Hat man auf der Fahrt nach dem Fernen Osten das rote Meer passiert, so sieht man linker Hand unter farben- und hitzebegleitenden Felsköpfen die weißen Flachdachhäuser Adens, eines der wichtigsten Pfeiler des britischen Weltreichs. Seiner strategischen Bedeutung entsprechend ist es, seit es vor etwa einem Jahrhundert von England besetzt wurde, stets militärisch stark besetzt gewesen, wobei die vom soldatischen Gesichtspunkt überragende Wichtigkeit nicht hindern konnte, daß Aden wegen seiner Glühhitze bei den Dummies höchst unbeliebt war. Trotz dieser Unbeliebtheit schmunzelt aber doch jeder, der einmal dort in Garnison gelegen, wenn er nur den Namen hört, verknüpfen sich mit diesem doch zwei amüsante Geschichten, die auch außerhalb des britischen Weltreichs Heiterkeit erregen dürften.

Vor Jahren, als Aden nur eine verhältnismäßig kleine Garnison besaß, die alljährlich gewechselt wurde, bestand die Gewohnheit, daß die abführende Truppe von der in die Heimat zurückkehrenden alles, was diese nicht mit sich zu nehmen wünschte, käuflich erwarb, um es nach einem Jahre ihrerseits ihren Nachfolgern in der gleichen Weise zu überlassen. Dies ging Jahre hindurch reibungslos vor sich, bis einmal ein allzu bürokratischer Offizier durch unangebrachte Neugier das ganze System beinahe über den Haufen gestürzt hätte.

In der Liste der sich ständig weiter vererbenden Gegenstände der Garnison stand unter anderem auch eine — Biermaschine. Der Himmel mag wissen, was man sich darunter vorzustellen hat, aber sie war da, wenigstens in den Listen. In dem fraglichen Falle hatten sich nun die Vertreter der beiden Truppenteile über alle Einzelheiten schon gütlich geeinigt, wobei die Biermaschine mit 2000 Mark in Rechnung gestellt war, als der übernehmende Offizier den Apparat auch zu sehen begehrte. Er mußte nun hören, daß es die Biermaschine gar nicht gab. Vor Jahren schon war sie irgendwie abhanden gekommen; kein Mensch in Aden erinnerte sich, sie je gesehen zu haben. Das Nichtvorhandensein war aber niemandem wichtig genug erschienen und wurde bei der jeweiligen finanziellen Abrechnung nicht berücksichtigt, so lange nur jedes Bataillon die von ihm gezahlten 2000 Mark von seinen Nachfolgern wieder erhielt. Im Gegenteil, gerade das Fehlen der Biermaschine hatte die Abrechnungen erleichtert; man brauchte sich über Abnutzung, Entwertung und dergleichen nicht den Kopf zu zerbrechen. Und nun wollte dieser Unglücks Mensch die Biermaschine sehen! Die Angelegenheit wurde dem Standardältesten zur Entscheidung unterbreitet, dessen sanfter Zuspruch den allzu Neugierigen verhinderte, an der alten Gepflogenheit zu rütteln. Die nicht vorhandene Biermaschine ging, wie alle Jahre, für 2000 Mark in den Besitz der Abjüngung über, um nach weiteren zwölf Monaten unter den gleichen Bedingungen weiter veräußert zu werden.

Während der Infanterie nun ein Stück ihrer Ausrüstung fehlte, nämlich die geheimnisvolle Biermaschine, hatte ein anderer Teil der Besatzung von Aden, die königliche Artillerie, eins zu viel, und sogar ein recht erhebliches, ein schweres Geschütz. Auch in diesem Falle vermochten die sprichwörtlichen ältesten Bewohner Adens sich nicht zu entsinnen, wo die Kanone herkam. In der Garnison pflanzte sich inebenen folgende Geschichte von einem auf den anderen Jahrgang fort.

Danach hatte man eines Tages in England ein 28-Zentimeter-Geschütz mit Lafette und allem sonstigen Zubehör nach einem entlegenen Hafen in der Südsee oder dem Fernen Osten verfrachtet. Unglücklicherweise war der zugehörige Frachtbrief — oder mit wem anderen Begleitpapieren schwere Kanonen damals zu reisen pflegten — irgendwie abhanden gekommen. Der Kapitän des fraglichen Schiffes versuchte seine Ware in Gibraltar, Malta, Aden, Colombo, Singapur und Hongkong loszuwerden: ohne Erfolg; obwohl er seine Kanone ausbot wie laures Bier, wollte niemand von dem Wordinstrument etwas wissen. Er mußte das Geschütz wieder mitnehmen.

Auch zu Hause ging es dem wackeren Seebären nicht besser. Die heimischen Behörden behaupteten, keinerlei Interesse für die Kanone zu haben. Für sie waren Geschütz und Lafette nicht mehr vorhanden, nachdem man sie in den Listen getilgt hatte. Man vermochte dem Kapitän keinen besseren Rat zu geben, als sein Glück noch einmal zu versuchen. Nach erneuten Fehlschlägen in Gibraltar und Malta kam das Schiff ein zweites Mal nach Aden, wo der Kapitän, dessen Geduld allmählich erschöpft war, eine dunkle Nacht benutzte, um die lästige Fracht durch seine Matrosen einfach an Land zu schicken und dort ihrem Geschick zu überlassen. Dann verschwand er und ward nicht mehr gesehen.

So weit die Geschichte, wie man sie sich in Aden erzählt. Wahr daran ist jedenfalls so viel, daß noch vor wenigen Jahren Geschütz und Lafette am Strand liegend gesehen werden konnten. Vielleicht hat inzwischen ein tüchtiger Beamter des Rechnungshofes herausgefunden, wohin die Stücke eigentlich gehören. Aber selbst ihm dürfte es schwer fallen, festzustellen, wo denn die Biermaschine geblieben ist.

### Nebenbei bemerkt!

Randglossen aus Tageszeitungen, gesammelt von Edgar Cederström

Ein englischer Arzt fragt, wozu heute im Zeitalter des Kraftwagens der Mensch überhaupt noch Beine nötig hat. — Das ist doch klar: um den Gashebel treten zu können.

Nach einer Schlägerei fand die Polizei kürzlich auf dem Kampfplatz ein Stück Gasrohr, eine Sportmütze und die obere Hälfte eines falschen Gebisses. — Letzteres stammte offenbar von einem der Teilnehmer, der seinen Gegner die Zähne hat zeigen wollen.

In einer Bar wurde der Fahrstuhlführer wegen Betrugs verhaftet. Sein Verteidiger verlangt seine Freisprechung mit der Begründung, daß der Angeeschuldigte ja von Berufs wegen die Gäste habe „hochnehmen“ müssen.

Eine Zeitung meldet, daß infolge der guten Ernte den holländischen Gärtnern die Erzeugnisse ihrer Tätigkeit über den Kopf zu wachsen drohen. — Von Äpfeln und Birnen kann man sich das vorstellen, aber hinsichtlich Rohh und Radieschen muß man doch einige Zweifel hegen.

In der Nähe von Roosendaal verbrannte kürzlich ein Kraftwagen mit einer Drehorgel darauf. — Angesichts der modernen „zünd-

den“ Schläger läßt sich diese Zusammenstellung nur als höchst leichtsinnig bezeichnen.

Der berühmte Filmbund Antintin ist vor einiger Zeit gestorben. — Er gehörte zu den ganz wenigen Mitgliedern der Filmkolonie in Hollywood, die niemals in einen Skandal verwickelt waren.

In Belgien besteht seit kurzem die Vorschrift, daß in Straßenbahnen und Kraftomnibussen allen Personen, die ein Kind auf dem Arm tragen, Platz zu machen ist. — Wie lange wird es dauern, und ein findiger Unternehmer wird an den Haltestellen Kinder mietweise zur Verfügung stellen.

In Amsterdam haben 18 Jazz-Musiker die „Schöpfung der Welt“ von dem übermodernen Darius Milhaud zu Gehör gebracht. — Die dabei erzeugten Töne riechen aber bei den Zuhörern die Befürchtung entstehen, daß das Ende der Welt gekommen sei.

Ein Berliner Augenarzt glaubt feststellen zu können, daß übermäßiger Alkoholgenuß nachteilig auf das Sehvermögen wirkt. — Und wir hatten geglaubt, daß jemand, der übermäßig viel Alkohol trinkt, gerade doppelt läßt!

In der dem Hause angebauten Garage, wo eines von Schagües Automobilen stand, war noch Platz für einen zweiten Wagen. Dieser Raum wurde nun von einer großen Limousine so ausgefüllt, daß es ihrem einzigen Insassen fast nicht möglich war, die Lupe zu öffnen. Ohne seinen Platz am Volant zu verlassen, ließ er die Scheibe zu seiner rechten Hand herab, so daß er mit ausgestrecktem Arm gerade den weißen Knopf eines elektrischen Tasters erreichen konnte. Er drückte darauf und sofort ertönte das summende Geräusch eines Motors, der automatisch die Garagentür schloß. Es war nun ziemlich dunkel in dem fensterlosen Raum und das Gesicht des Mannes, der nun aus dem Wagen stieg, war nicht zu erkennen. Er nahm den Hörer des Haustelefons und begann zu sprechen.

Aus seinen Sätzen, die kurz und abgehackt klangen, war jedes überflüssige Wort entfernt. „Die Aktion findet morgen statt. . . Die genannten Anweisungen finden Sie in der Instruktion C 226. Jede Gefahr ist aus dem Wege geräumt. Sollten sich unvorhergesehene Ereignisse trotzdem abspielen, so handeln Sie nach den schriftlichen Weisungen von A 16. Nun wünsche ich Ihren Bericht!“

Es verging einige Zeit, währenddessen der Mann am Telefon kein Wort sprach. Als die Stimme am anderen Ende des Drahtes schwieg, sagte er: „Gut, doch Inspektor Van bedeutet für uns keine Beunruhigung. Es wird auch in dieser Richtung besondere Vorsorge getroffen werden.“

Eine Gegenfrage unterbrach ihn: „Lassen Sie das meine Sorge sein und kümmern Sie sich nicht darum“, klang es in einem drohenden Ton zurück. „Haben Sie alles wegen Braun vorbereitet. . .? Wie steht es damit. . .?“

Wieder eine Pause. Aus der Membrane des Apparates klang undeutliches Flüstern. „Wie weit sind Sie mit der Dose? So. . . kein Fortschritt. . .“ Zum erstenmal verriet die Stimme des Mannes am Telefon eine leichte Erregung. „Ich habe Ihnen doch befohlen, die Untersuchungen zu beschleunigen. Nein. . . ich brauche keine weiteren Erklärungen. Wie Sie das machen ist Ihre Sache. . . verstanden. . .? Beileben Sie sich. . .!“

Der Mann hängte den Hörer ab, stieg in seinen Wagen und ließ, nachdem sich die Garagentür wieder lautlos geöffnet hatte, den Motor anlaufen.

„Er ist fort“, bestätigte William Roef von seinem Beobachtungsposten am Fenster aus die Abfahrt des Automobils.

„Was niemand im Garten?“ fragte Schagüe besorgt.

„Nein.“

Dann wandte sich der Spanier zu Frankenstein.

„Nun, glaubst du noch immer, daß es sich um eine Komödie handelt?“

(Fortsetzung folgt.)



# HANDEL UND WIRTSCHAFT

## Förderung des Flachsbauers in Deutschland

### Das Reich stellt 1 Million RM. für Prämien zur Verfügung

Um eine gesunde Verteilung der landwirtschaftlichen Produktion auf die einzelnen Betriebszweige herbeizuführen, werden von der Reichsregierung jetzt weitere Maßnahmen ergriffen, und zwar zur Förderung des Anbaues von Lein- und sonstigen Deltsaaten. Hiermit wird die Linie fortgesetzt, die mit den Vollerhebungen für Hülsenfrüchte, Grassaaten usw. eingeleitet wurde und deren Aufgabe es ist, durch Wiederherstellung der Ertragsfähigkeit des Anbaues dieser Erzeugnisse besonders einer übersteigerten Getreideerzeugung entgegenzuwirken.

Zur Förderung des Flachsbauers hat sich die Reichsregierung entschlossen, dem deutschen Anbauer von Flachsbauern beim Absatz seiner Ernte einen über den Weltmarktpreis erhöhten Preis dadurch zu gewährleisten, daß dem Käufer die Prämie vom Reich ersetzt wird, sobald er nachweist, daß er dem Reichswirt den Marktpreis zusätzlich Prämie bezahlt hat. Das Reich hat für diesen Zweck zunächst 1 Million RM. zur Verfügung gestellt. Für den Fall, daß der Anbauer den Strohschlach mit Leinfaat und Kapellen verkauft, wird die Prämie für den Doppelsentner Gesamtgewicht 4.— RM. betragen. Dadurch will die Regierung dem Flachsbauer auch die Möglichkeit der besseren Verwertung der kommenden Leinfaaternte eröffnen. Setzt der Landwirt den Strohschlach, gegebenenfalls nach Aufarbeitung im eigenen oder genossenschaftlichen Betrieb in der Form von Faser, getrennt von der Leinfaat ab, so bleibt eine Aufteilung der Prämie auf beide

Erzeugnisse vorbehalten. Es kann damit gerechnet werden, daß durch die Absatzprämien auf den Hektar angebauten Flachses der Erlös des Landwirts um etwa 225.— RM. gesteigert wird und nicht nur die Anbaukosten deckt, sondern für den Anbauer einen namhaften Ueberschuß abwirft, wenn man von einer Durchschnittsernte von 40 Doppelztr. Flachstroh 8 Doppelztr. Leinfaat und 8 Doppelztr. Kapellen je Hektar ausgeht. Diese Ernte wird un schwer zu erreichen sein bei Verwendung guten Saates, da die Säleinfahrt durch die zielbewusste Arbeit der Forschung und Saatzüchter in den letzten Jahren wesentlich verbessert worden ist und in genügender Menge und tadelloser Güte den Anbauern zur Verfügung steht. Die Anordnungen zur Durchführung der Maßnahmen werden rechtzeitig getroffen werden.

Ferner erscheint in der nächsten Nummer des Reichsgesetzblattes eine von der Reichsregierung beschlossene Verordnung über die Verwendung inländischer Deltsaaten, die den Absatz deutscher Deltsaaten an die deutschen Deltsmühlen zu angemessenen Preisen sicherstellen soll. Nach dieser Verordnung wird jede im deutschen Zollgebiet gelegene Deltsmühle verpflichtet, vom 1. August 1933 ab in bestimmten Zeiträumen bestimmte Hundertsätze der Mengen von Deltsaaten und Deltsfrüchten, die sie in diesen Zeiträumen verarbeitet, an inländischen Deltsaaten zu verwenden. Die näheren Vorschriften erläßt der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister.

## England will keine Goldwährung

In den letzten Wochen hat die Bank von England einen schweren Stand gehabt, da das englische Pfund starke Reigung zum Steigen zeigte. Es mutet fast tragikomisch an, daß das englische Noteninstitut sich gegen eine Besserung des Pfundkurses zur Wehr setzt, damit England sich die Vorteile erhält, die es durch die Pfundentwertung errungen hat. Besonders trifft dies auf die Absatzfähigkeit der englischen Waren zu, die in englischen Pfunden gerechnet, heute mit zu den billigsten des Weltmarktes gehören und besonders den bedrohlichen japanischen Wettbewerb in Indien besser anhalten können.

Durch die amerikanische Bankenkrise sind nun erhebliche Kapitalflüchttätigkeiten aus den USA. nach London geströmt, ebenso sind geflüchtete englische Kapitalien zurückgekehrt. Das mußte natürlich automatisch zu einer festeren Tendenz des englischen Pfundes führen, das nun plötzlich die gesuchte Valuta geworden war, ohne daß der Nachfrager nach Pfunden ein entsprechendes Angebot des freien Marktes gegenüberstand. In gleicher Richtung wirkte die Kapitalflucht aus Kanada, die mit der amerikanischen Bankenkrise einsetzte, und früher hatte schon die Aufgabe des Goldstandards durch Südafrika und Neuseeland sowie die Haufe in Goldaktien, die Spekulationsgelder aus aller Welt nach London zog, in gleicher Richtung gewirkt. Ferner spielt die Goldbewegung eine erhebliche Rolle; insbesondere die Pariser Goldverkäufe gegen Pfunde haben eine starke Nachfrage nach englischen Pfunden mit sich gebracht, ebenso die übrigen Goldkäufe, die England seit Herbst vorigen Jahres systematisch vorgenommen hat.

Allein seit Jahresbeginn hat England seinen Goldvorrat um rund eine halbe Milliarde Goldmark erhöht. Damit übersteigen die Goldkäufe erheblich die Verkäufe, die England am 15. Dezember v. J. in Gold an Amerika zahlte. Diese starken Goldkäufe haben nun vielfach die Meinung erweckt, als sei England auf dem Wege, wieder zum Goldstandard zurückzukehren. Das entspricht aber keinesfalls den englischen Absichten. Es handelt sich vielmehr um einen rein technischen Vorgang. Die großen Zuflüsse von Auslandsgeldern nach London werden dort mit größtem Mißtrauen beobachtet. Man fürchtet, daß diese Kapitalien eines Tages aus irgendwelchen Gründen England wieder verlassen könnten, und um sich nun gegen Geldzurückziehungen des Auslandes zu sichern, versucht man diese Beträge zu wertbeständig wie möglich zur Verfügung zu halten: Man kauft also Gold dafür. Trotzdem ist es natürlich nicht ausgeschlossen, daß England die vermehrten Goldbestände eines Tages dazu benutzen wird, um den Pfundkurs zu stabilisieren. Aber dieser Augenblick ist angeht der allgemeinen Unsicherheit, die die internationale Währungsfrage beherrscht, noch nicht gekommen. England hat die Erfahrung gemacht, daß eine Pfundbesserung im jetzigen Augenblick ein automatisches Nachlassen der

Ausfuhr und der industriellen Erzeugung und damit zugleich ein Ansteigen der Arbeitslosigkeit mit sich bringt.

Das ist der Grund, warum die Bank von England nach Kräften bemüht ist, ein Steigen des Pfundkurses zu verhindern. Sie hat schon weitgehend den Währungsausgleichsfonds in Anspruch genommen, der ihr zu diesem Zwecke zur Verfügung steht. Englands Weisheit bleibt also unverfehlbar nach wie vor darauf gerichtet, durch Manipulierung der Währung den Vorrang zu erhalten, den es durch die Aufgabe des Goldstandards errungen hat.

### Die Warenhaussteuer kommt!

Berlin, 15. März. Wie wir bereits gestern meldeten, wird Preußen demnächst Zuschläge zur Gewerbesteuer bei Warenhäusern, Einzelhandelsgeschäften und Großhändlern erheben. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß die inzwischen sämtlich gleichverwalteten Länder in gleicher Weise vorgehen werden. Bekanntlich läuft das Realsteuergesetz am 31. März ab.

Die Gewerbesteuer ist Ländersteuer. Diese neue Maßnahme ist nicht zu verwechseln mit den im Jahre 1930 beschlossenen Sonderzuschlägen für die Umsatzsteuer bei einem Umsatz von mehr als einer Million Mark. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Umsatzsteuerzuschläge durch die neuen Zuschläge zur Gewerbesteuer für die oben genannten Geschäftskategorien abgelöst werden. Diese Maßnahme bedeutet die von der NSDAP. seit jeher verlangte notwendige Unterstützung des Mittelstandes, der der Schlanderkonkurrenz des Warenhauses und der Filialgeschäfte in den letzten Jahren nicht standhalten konnte und zu einem nicht un wesentlichen Teil dank der Untätigkeit der Regierungen der letzten Jahre seine Existenz einbüßte.

### Gegen jedes Doppelverdienertum

#### Ein Erlass des Preussischen Innenministers

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung) Berlin, 15. März. Der Preussische Minister des Innern, Reichsminister Pö. Göring, hat in einem Kundenerlass vom 9. 3. d. J. zur Frage der Nebenbeschäftigung der Gemeindebeamten wie folgt Stellung genommen:

Die Notlage des Arbeitsmarktes zwingt dazu, daß auch die Gemeinden und Gemeindeverbände entsprechend dem Vorgehen des Reiches und Preußens bei Gesuchen von Gemeindebeamten, ihnen eine Nebenbeschäftigung zu gestatten, den strengsten Maßstab anlegen. Derartige Genehmigungen werden nur dann auszusprechen sein, wenn ein wesentliches Interesse vorliegt oder nach einwandfreier Feststellung die Übernahme der beabsichtigten Tätigkeit durch eine geeignete andere Person nicht in Frage kommt. Bereits erteilte Genehmigungen, die angesichts der Verschärfung der Verhältnisse nicht aufrecht erhalten werden können, werden unter diesen Gesichtspunkten einer erneuten Nachprüfung zu unterziehen und gegebenenfalls in kurzer Frist zur Abwidmung bestehender Vereinbarungen zu widerrufen sein.

Gemäß § 19 der Preussischen Allgemeinen Gewerbeordnung vom 17. 1. 1845 bedarf auch bei Gemeindebeamten ein gewerblicher Betrieb ihrer Ehefrauen der Genehmigung der Anstellungsbehörde. Auch in derartigen Fällen wird nach Maßgabe der obengenannten Grundsätze zu verfahren sein.

### Umgestaltung des Reichswirtschaftsrates?

Der vorläufige Reichswirtschaftsrat, der nicht weniger als 326 Mitglieder zählt, hat zweifellos die Hoffnungen nicht erfüllt, die an seine Gründung geknüpft wurden. Vorlagen zur Reform dieses Reichswirtschaftsrates sind vom Reichstag jetzt abgelehnt worden. Er hat daher in der ursprünglichen schwerfälligen Form weitergearbeitet, Ausschüßungen abgehalten und

#### erhebliche Kosten

verursacht. Bekannt ist, daß die Arbeiten des sogenannten Enquete-Ausschusses, der die deut-

lichen Verhältnisse unterzogen sollte, mehrere 100 000 Mark verschlungen haben. Die Kosten für die Drucklegung der Berichte waren ungeheuerlich. Dabei haben diese Berichte, die längst vollkommen überholt sind, nur noch rein theoretische Bedeutung. In parlamentarischen Kreisen wird daher angeregt, diesen vorläufigen Reichswirtschaftsrat aufzulösen oder so umzugestalten, daß er wirklich ein brauchbares Werkzeug für Staat und Wirtschaft wird.

### Braune Frühjahrsmesse im April

Wie uns mitgeteilt wird, veranstaltet der Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes vom 5.—9. April in Berlin eine „Braune Frühjahrsmesse“. Der Sinn dieser Messe ist, deutsche Qualitätswaren dem deutschen Verbraucher nahezubringen und darüber hinaus allgemeine neue geschäftliche Beziehungen anzuknüpfen.

### Zusatzabkommen zum deutsch-schweizer Handelsvertrag vom Bundesrat angenommen

Paris, 15. März. Der Bundesrat hat am Montag dem Zusatzabkommen zum deutsch-schweizerischen Handelsvertrag vom 5. November 1932 zugestimmt. Das Handelsdirektorat St. Gallen während seines kürzlichen Aufenthaltes in Berlin abgeschlossen hatte. Danach werden deutsch-schweizerische Jollerleichterungen für im zentralen Zustande eingeführte schweizerische elektrische Maschinen gewährt und zwar dergeftalt, daß der Zoll für komplette Maschinenzüge wie früher nun auch für die Einzelteilungen berechnet wird. Hierdurch wird der Zollkonflikt über die Lieferungen der Firma Escher, Wyß & Co. an das Rheintrauerwerk Albrun-Dogern seine Erledigung finden. Von schweizer Seite ist als Gegenleistung das Einfuhrkontingent für Tannenschnittholz aus Deutschland wiederum auf die bereits im Abkommen vom Juli 1932 festgesetzte Höhe gebracht worden.

### Jüdische Freiheit

Wie uns bekannt geworden ist, hat die Firma Schenker & Co. in Breslau, die Einführung eines Ausnahmeariffes Ost-Weft für Roh- und Weizjuder bei der Reichsbahn beantragt. Dieser Juder, der sich zur Zeit in Standfahnen auf der Oder befindet und für das Rheinland bestimmt ist, soll also demgemäß unter Ausnutzung des Tarifrechts, auf dem Eisenbahnwege zum Verland gebracht werden. Begründet wird diese Maßnahme von der Firma Schenker & Co. damit, daß dieser Juder auf billigstem Wege zum Verland gebracht werden muß. Hierin zeigt sich ganz eindeutig, in welcher Weise die Schenkerjuden ihren Einfluß bei der Reichsbahn für ihre eigene Taube ausnützen wollen. Wenn die Reichsbahn der Wünschen der Firma Schenker & Co. nicht nachkommt, und das glauben wir ganz bestimmt annehmen zu können, dann muß dieser Juder per Kahn nach Stettin gebracht und dort ins Rhein-See-Schiff umgeschlagen werden, dadurch erhielte die Oberseefahrt und die Seeoffahrt Befähigung und die Firma Schenker & Co. könnte nicht die hohen Gewinne erzielen, die ihr durch Einführung eines Ausnahmeariffes möglich wäre. Im Interesse der notleidenden Binnen- und Seeoffahrt muß von der Reichsbahn verlangt werden, daß sie das Gesuch der Firma Schenker & Co. um Einführung eines Ausnahmeariffes ablehnt.

### Ausländisches oder deutsches Eisen im Baugewerbe?

D. C. In Kreisen des deutschen Eisenhandels ist seit geraumer Zeit eine gewisse Benutzungslosigkeit festzustellen. Große Mengen von Stabeisen und T-Trägern ausländischer Herkunft, vor allem aus Belgien und Frankreich, werden in ganz Deutschland den Baunternehmern zu Dumpingpreisen angeboten, so daß alteingesessene Eisenhandelsfirmen, die es im Hinblick auf die wirtschaftliche Notlage ablehnen, Auslandseseisen zu vertreiben, in ihrer Existenz außerordentlich bedroht sind. Dabei handelt es sich aber nicht nur um eine Bedrohung des deutschen Eisenhandels, sondern auch um das Schicksal von Tausenden von Arbeitern. Wehrt doch der Herstellungswert des deutschen Eisens vom Bergbau bis zur Auswälzung fast ausschließlich aus Arbeitslohn!

Die Baupolizei hätte Veranlassung, sich für dieses Schlenderangebot ausländischer Materialien einmal zu interessieren, da das deutsche Material hinsichtlich der Höchstbeanspruchung beforderen Prüfungen unterliegt, während bei ausländischem Stabeisen und T-Trägern die Gewähr für eine andreartige Ware nicht in dem gleichen Umfange besteht. Schon aus diesem Grunde hat der deutsche Eisenhandel von jeher vornehmlich deutsches Material berücksichtigt, so daß auch der Baunternehmer hier allergrößte Vorzicht walten lassen sollte. Wenn auf handelspolitischem Gebiete der notwendige Schutz nicht immer zu erreichen ist, so sollte jedenfalls bei öffentlichen Bauten und solchen, zu denen öffentliche Zuschüsse gegeben werden, nur deutsches Material verwendet werden.

### Berliner Börse

Berlin, 15. März. Die Börse war weiter befestigt. Zeitweise ergaben sich kleine Schwankungen, da die Spekulation wieder Reaktionsreaktionen vornahm. Das Publikum erliefen erneut als Käufer. Nur Zeitwerte litten unter weiteren Reaktionen. Berlinerische Wertpapiere verloren 4%, Wefta 2%, Charlottenburger Wasser 1%, Fabmeier und K&W, waren etwas erhöht. Die Abgaben der Spekulation erklärten sich hauptsächlich aus der geringen Kapitalkraft der Käufer, die ihre Engagements meist nur kurzfristig durchführten. Derartige Reaktionen drücken auf relativ ruhigen Börsen auf die Tendenz. Im Zusammenhang hiermit bedauerte das Kursniveau nach den ersten Tagen leicht ab. Reibst und fest lag wieder der Montanaktienmarkt, wobei auf die schon gestern von uns angebeutete Erweiterung des Arbeitsbeschaffungsprogramms auf zwei Milliarden sowie auf die zu erwartenden Aufträge der Reichsbahn verwiesen wird. Vereinigte Stahlwerke auf 40% (39 1/2%), Zellulosefabriken gewannen 1, Mannesmann 1/2 Proz., Südpapier 2 Proz. Die übrigen Stahlwerke waren wenig verändert. Farben wurden etwas höher als gestern bezahlt. Elektrowerke lagen überlegend freundlich. Bank elektrischer Werte gewonnen erneut 1/2 Proz. Aufgehoben wurden hier auch Verhandlungen, in denen der Reichsbahn die Bank an den Elektrischen Lieferungsaktien eine große Rolle spielen dürfte. Reichsbankaktien waren 3/4 Proz. niedriger. Bei Bauwertwerten bestand weiteres Interesse. Auch Rohwerte wurden bis 3/4 Proz. höher bezahlt. Berlin-Marktszucker Annullierwerke, die wieder dividendenlos bleiben, verloren 1 1/2 Proz. Auch Schweizerische Motoren (- 2 1/4) litten unter Reaktionen. Die Ermäßigung der Steuer auf 1. April ist in der Ausenpolitik der Autoaktien schon zu einem erheblichen Teil reflektiert. Im Verlauf wurden die Autoaktienbesitzern, die eine weitere Schwächung des Exportolumens zeigen, als wären empfinden. Renten lagen fest. Rüböl lag 69,90 nach 69%. Rüböl mit gemannenen 10 Bq. Mittelmaß und Bq. stabilisierungen sogen um 1 Proz. an. Am Auslandsrentenmarkt waren 4proz. Annahmen und Bonifische Renten gefragt. Tagesgeld erforderte 4%. Das Pfund lag international fest und konnte auf 3,45% ansteigen. Der Dollar war wenig verändert.

### Berliner Produktenbörse

Berlin, 15. März 1933. Weizen, märz. 193—200; März 210,25—10,25; Mai 212,5—217; Juli 214—14,5; Tendenz: rubig. Roggen, märz. 155—57; März 166,5—67,5; Mai 169,5—70,75; Juli 167—67,5; Tendenz: monal, befestigt. Braugerste 172—80; Futtergerste 163—171; Tendenz: rubig. Hafer, märz. 126—26; März —; Mai —; Juli —; Tendenz: rubig. Weizenmehl 23,25—27,10; Tendenz: rubig. Roggenmehl 20,5—22,65; Tendenz: rubig. Weizenkleie 8,75

bis 9; Tendenz: rubig. Roggenkleie 8,75—9; Tendenz: rubig. Viktoria-Erbsen 21—24; Spaltererbsen 19—21; Futtererbsen 13—15; Weizenkörner 13—13,75; Weizenkörner 12,5 bis 14,5; Weizen 13,5—14,5; Lupinen, blau 9—10,5; gelb 12—13,25; Gerste, neu 17—23; Leinöl 10,8; Erdnöl 10,7; Erdnöl-Rohmehl 10,4; Trockenmilchpulver 8,7; Ertrah. Sobobohnenschrot 9,4—9,5; blo. 10,4.

### Berliner Metalle

Berlin, 15. März. Elektroaktienmarkt prompt ein Samburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Verzinsung f. d. D. Elektroaktiennotierte 49,—). Notierungen der Kommission des Berliner Metallbörsenvereins (die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung). Originalblei 100,00; 98 bis 99 Proz. in Wägen 160 RM. bestg. in Wägen, oder Drahtbären 99 Proz. 164 RM. Reinmetall 98 bis 99 Proz. 350 RM. Antimon regulus 39—41 RM. Reinmetall 1 Bq. fest 37,75—41,25 RM.

### Magdeburger Zucker

Magdeburg, 15. März. (Weißzucker, einchl. Saft und Verbrauchssteuer für 50 Bq. brutto für netto ab Verladehalle Magdeburg). März 31,70 u. 31,90 u. 31,95 (innerhalb 10 Tagen) Tendenz: rubig. März 5,10—4,80; April 5,10—4,85; Mai 5,10—5,0; Tendenz: rubig.

### Berliner Devisen

	vom 15. März		v. d. Brief	
	Geld	Brief		
Buen.-Air.	0,823	0,827	Italien	21,45/21,49
Kanada	3,487	3,493	Jugoslawien	5,554/5,566
Konstantin	2,008	2,012	Kowno	41,86/41,94
Japan	0,899	0,901	Kopenhagen	64,49/64,61
Kairo	14,84	14,88	Lissabon	18,16/18,18
London	14,46	14,50	Oslo	78,9-/74,12
Newyork	4,186	4,194	Paris	16,54/16,58
Rio do Jan.	1,648	1,652	Island	65,18/65,32
Uruguay	1,695	1,699	Riga	77,17/77,33
Amsterdam	169,5	169,92	Schweiz	81,87/81,83
Athen	2,358	2,362	Sofia	3,047/3,053
Brüssel	58,74	58,86	Spanien	35,11/35,19
Bukarest	2,438	2,442	Stockholm	76,42/76,58
Budapest	—	—	Reval	110,50/110,81
Danzig	82,82	82,48	Wien	48,45/48,55
Helsingfors	6,404	6,416		



# Badische Nachrichten

## Reichskommissar Wagner besichtigt die Pforzheimer Polizei

Pforzheim, 15. März. Am Dienstagmittag traf Reichskommissar Wagner in Pforzheim zur Besichtigung der hiesigen Polizeiträfte und -Einrichtungen ein.

Um 3 Uhr traten die Polizei sowie die nationalen Verbände wie S.A. und Stahlhelm auf dem Marktplatz im großen Viereck zusammen. Die Besichtigung verlief wie in den Städten Karlsruhe, Mannheim und Heidelberg. Nachher besuchte Reichskommissar Wagner die polizeilichen Einrichtungen.

## Aus dem Stadtrat Offenburg

Für den Ausbau der Dfenstraße von der Rheinstraße bis zur Gemarkungsgrenze wurden aus Mitteln des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Stadt 110 000 RM. zur Verfügung gestellt. Der Stadtrat beschließt, die Dfenstraße mit den genannten Mitteln auszuführen. Das Projekt der Herstellung der Ortenbergerstraße konnte vorerst aus Mitteln des Arbeitsbeschaffungsprogramms nicht berücksichtigt werden.

**Entwässerung der Kinzigvorstadt:** obgleich bis jetzt keine Mittel zur Verfügung stehen, soll doch jetzt schon die wasserpolizeiliche Genehmigung eingeholt werden. Der Elternbeirat der Oberrealschule hat beantragt, das Schulgeld, das z. B. jährlich 200 RM. beträgt, zu ermäßigen. Die Verbeischeidung des Antrags soll anlässlich der Vorschlagsberatung erfolgen. Zur Errichtung weiterer Kleingärten für Erwerbslose wurden weitere Mittel angefordert. Für Vorprüfung der Vorschläge des Stadtbauamts und der technischen Werke für das Rechnungsjahr 1933/34 wird eine besondere Kommission ernannt.

**Milchwirtschaftlicher Zusammenschluss Dreienau:** Für den zu bildenden Preisanschuß wird ein städtischer Vertreter samt Stellvertreter ernannt.

## „Schwarze Husaren“

Baden-Baden, 11. März. Seit Wochen werden fünf angeblich entlassene und ausgetrennte Reichswachregimentäre in Baden-Baden unter der Firma „Polizei-Inspektor a. D. Göbe, wohnhaft in Hamburg am Teilnehmer an einem Schutz- und Sicherheitsdienst, den Herr Göbe in Baden-Baden errichten will. Die Werbetätigkeit der uniformierten Männer besteht in Unterbietung der seit 25 Jahren festgelegten ortsüblichen Bewachungspreise und durch Anstrengung von Gerüchten, daß das seit 25 Jahren bestehende Wachgewerbe eingehen würde. Die Tätigkeit dieser Werber macht sehr stark den Eindruck eines unlauteren Wettbewerbes. Ferner werden Leistungen bei den Verbungen versprochen, zu deren Durchführbarkeit nach der weitläufigen eigenartigen Lage Baden-Badens ein außerordentlich großer Personal-Apparat erforderlich sein müßte, der sich niemals lohnen würde. Mit anderen Worten, diese Männer auch „Schwarze Husaren“ genannt, reiten Attade gegen das

ortsansässige Gewerbe mit dem Ziel der Vernichtung und der Arbeitslosigkeit der Badener Arbeitskräfte. Allgemein ist man verwundert und erstaunt, daß die Behörden und der Bezirksrat es zugelassen haben, dem Göbe eine Konzession zu erteilen, die zunächst gänzlich überflüssig und unberechtigt und nach der neuesten Doppelverdiener-Verordnung des Innenministers Dr. Frick unzulässig ist. Wie kam nun die dem Göbe erteilte Konzession zustande.

## Durch Täuschung der Behörden!

Herr Göbe a. D. gibt nämlich seinen Namen und Titel dazu her! Der Wacher ist sein Sohn, also ein gewöhnlich Sterblicher ohne Amt und Würden. Nachfolgende durch den Spitzenverband des deutschen Wachgewerbes eingezogene Spezialauskunft lautet folgendermaßen:

Göbe bezieht als Polizei-Inspektor a. D. eine gute Pension und ist daher Doppelverdiener. Er hatte im August vorigen Jahres versucht, in Bremerhaven ins Geschäft zu kommen, und zwar mit Freischlenderei. (Wie auch hier.) Er hatte aber sowohl in Bremerhaven, sowie in Leipzig und in Mannheim, wo er wegen Konzession anfragte, keinen Erfolg. Göbe hat als Polizei-Inspektor a. D. an die Polizeiverwaltungen eine Anzahl Fragebogen gerichtet, in denen er angeblich für statische Zwecke Mitteilungen der betreffenden Polizeiverwaltungen anforderte darüber, ob in den Orten bereits Wachunternehmen bestehen, welche Firmen, wieviel Wächter beschäftigt werden usw. An den Orten, wo Mitglieder unseres Verbandes tätig sind, wurden diese Anfragen unseren Mitgliedern weiter geleitet, die die Fragebogen zurückgegeben haben, da diese Fragen nicht für statische, sondern für persönliche Zwecke gestellt wurden. Göbe selbst tritt weniger in Erscheinung. Der Tätige ist in allen diesen Dingen sein Sohn, während Göbe nur seinen Namen und Titel bergibt.

Die Begründung zum Erhalt einer Konzession war ebenfalls eine täuschende. Es hieß darin, daß die Tätigkeit seines Betriebes mit der der Wach- und Schließgesellschaften nicht identisch sei, dabei handelt es sich bei der Verbund hauptsächlich um die Nachtbewachung. Ueber die Frage, wer dieses Unternehmen finanziert, schweben noch Erhebungen, aber soviel steht heute schon fest, daß Göbe nicht mit seinem persönlichen Vermögen, wie vor dem Bezirksrat betont wurde, die außerordentlich hohen Werbefloßen bestreitet, die in der hier in Baden-Baden gezeigten Aufmachung erforderlich sind. Der in Baden-Baden bestehende Wach- und Sicherheitsdienst hat in den letzten Jahren in natürlicher Folge der bestehenden außerordentlichen wirtschaftlichen Notlage schwer zu kämpfen gehabt, um seinen Betrieb aufrecht erhalten zu können, und es ist bedauerlich, daß die hiesigen Behörden es nicht der Mühe wert gehalten haben, wie anderswo geschah, hinreichend zu prüfen, ob die Erteilung einer zweiten Wachgewerbezulassung zum Wohle oder Schaden der hiesigen Interessen und seiner Wirtschaftsangehörigen ausfallen mußte.

## 134 000 RM. für Arbeitsbeschaffung

Baden-Baden, 15. März. Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms wurde der Stadt Baden-Baden ein Betrag von 134 000 RM. aus Reichsmitteln zugewandt. Er wird voraussichtlich für Straßenbau und Ausbesserungsarbeiten Verwendung finden.

## Hauptversammlung des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins Raftatt verschoben

Raftatt, 15. März. Infolge Erkrankung von Herrn Busch und Verhinderung eines weiteren Referenten muß die Hauptversammlung des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins Raftatt, die mit einer größeren öffentlichen landwirtschaftlichen Tagung in Verbindung steht, auf Sonntag, den 2. April, verlegt werden. Die näheren Einzelheiten über die Tagung werden noch bekanntgegeben.

## Södllicher Verkehrsunfall

Durlach, 15. März. Das zweieinhalb Jahre alte Södlchen des Kaver Bonnos von Berghausen lief am Dienstagabend über die Straße und wurde dabei von einem auf einer Probe fahrenden Lieferwagen von Heilbronn überfahren und tödlich verletzt. Der Autolenker konnte seinen Wagen nicht mehr rechtzeitig zum Stehen bringen. Das Unglück ereignete sich auf der Straße Berghausen-Jöhligen.

## Ein ideales Flug-Übungsgelände bei Bruchsal

Bruchsal, 14. März. In der Nähe von Bruchsal bei Heidelberg wurde ein ausgezeichnetes Gelände für Gleitflugschulung entdeckt, wie es wohl kaum im nördlichen Baden zu finden sein dürfte. Ein 70 Meter hoher Waldhang, den die Gemeinde Heidelberg in großzügiger Weise abzuholzen bereit ist, und eine anschließende weite baumlose Ebene bieten für die Flugschulung und die verlangten Übungen ein ideales Gelände. Die Segelfliegergruppe Bruchsal mit ihren drei Maschinen, Heidelberg mit einem Flugzeug, aber auch wohl Karlsruhe und andere benachbarte Fliegergruppen dürften nach Herstellung dieses Übungshanges diese günstige Gelegenheit wohl wahrnehmen und ihre Übungen dort zur Durchführung bringen.

## Aus der Gemeinderatsitzung Langensteinbach

Langensteinbach, 13. März. Der Gemeinderat beschloß in seiner letzten Sitzung folgende Punkte:

1. Die ansogestruerten Nichtbürger erhalten 25 Wollen gegen Entrichtung des Holzmacherlohnes.
2. Die politische Gemeinde gibt unentgeltlich an die evangelische Kirchengemeinde einen Bauplatz ab.
3. Ein Antrag auf Invalidenmarken wird vorzuschicklich genehmigt.
4. Drei Anträge auf Erlassung der Feuerwehrtreuer werden abgelehnt.

5. Der Antrag eines Gemeindebeamten um höhere Gehaltsstufe wurde zurückgestellt. Eine solche Anmaßung und unbillige Forderung mit 650 RM. Aufbesserung pro Jahr, konnte nur in der Denkart eines Marxisten hochkommen.

## Badische Marktberichte

**Pforzheimer Schlachtviehmarkt**  
Aufgetrieben waren 529 Tiere, und zwar 8 Ochsen, 8 Kühe, 48 Rinder, 19 Farren, 48 Kälber, 403 Schweine. Marktverlauf: mäßig belebt. Ueberhand: 7 Stück Großvieh, 60 Schweine. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen a) 26-28, b) 23-25; Farren a) 25, b) und c) 24-22; Kühe a) 22, b) und c) 12-13; Rinder a) 29-31 b) 25-27; Kälber b) 40-43 c) 35-38; Schweine b) 44-45, c) 43-45.

**Brettener Schweinemarkt**  
Zufuhr: 14 Milchschweine und 7 Ferkel. Milchschweine kosteten 35 M. das Paar.

**Bühler Schweinemarkt**  
Auftrieb: 202 Ferkel, 12 Käufer. Verkauf: wurden 185 Ferkel und 10 Käufer. Preise: Ferkel 35-55 RM., Käufer 60-70 RM. das Paar.

**Sinzheimer Schweinemarkt**  
Zufuhr: 38 Käufer zum Preise von 36-40 RM. pro Paar, Milchschweine 30-32 RM. pro Paar.

## Wetterbericht

Mit der südwestlichen Strömung ist gestern abend Bewölkung aufgezozen, heute morgen nur noch der Süden des Landes schön heiter. Ein atlantisches Tief wird voraussichtlich schon in absehbarer Zeit einen Umschlag zu Westwetter herbeiführen.

**Wetterausichten für Donnerstag, 16. März:**  
Wolkig und mild. Zunächst höchstens undeutende Niederschläge. Südwestwind.

Orte	Wetter	Temperatur C	
		Schnee- decke cm	7/8 Uhr höch- ste tiefe
Baden	Nebel	—	3 16
Königsstuhl	Nebel	—	3 12
Karlsruhe	bedeckt	—	7 16
Baden	bedeckt	—	7 16
Willingen	Nebel	—	1 12
B. Durrheim	Nebel	—	2 12
St. Blasien	wolkf.	—	2 11
Badenweiler	halbbef.	—	2 15
Schauinsl.	wolkf.	—	2 7
Kelbberg	wolkf.	—	0 1

**Rheinwasserstände 6 Uhr morgens**

Waldshut	185 cm.	- 7 cm.
Basel	-17 cm.	- 5 cm.
Breisach	90 cm.	7 cm.
Rehl	208 cm.	- 5 cm.
Marau	378 cm.	- 6 cm.
Mannheim	256 cm.	- 8 cm.
Gaub	192 cm.	-12 cm.

**Hauptausstellung:** Dr. Otto Wacker.  
Berichterstatter für Politik: H. Schmidt; für allgemeine Nachrichten, Sport und Landeshauptstadt: Rolfes; für Kunst und Wissenschaft: W. B. B. B.; für Handel und Wirtschaft, Landtagsberichte und Weltlage: Brunn; Bledow; für Badische Nachrichten: Josef Bengel; für Feuilleton und Unterhaltung: Kurt Reber; für Gemeinwesen: Hermann Traub; für Einzelne: Helmuth Leber; Familien: Karlsruhe. Verlag: Huber-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe. Rotationsdruck: J. J. Reiff, Karlsruhe.

## Städtische Schauspiele Baden-Baden

### Aufführung: „Der Bauer geht um“

Ein Stück von Eugen Driner.

Der offensichtliche Versuch, in letzter Stunde noch den Anschluß an die neue Strömung nicht zu verpassen, der durch die Einreichung des Driner'schen Stückes „Der Bauer geht um“ in den Spielplan ersichtlich wurde, ist durch die geschicklichen Geschwinde bereits überholt, und somit für das Ansehen der Theaterdirektion wirkungslos geworden. Jahrelang hatte die Direktion die Möglichkeit, sich in den Dienst der betont-deutschen Kunst zu stellen, um somit den Dingen auch ihrerseits Vorschub zu geben, die nun doch hemmungslos ohne ihre gültige Mithilfe über Deutschland brausen! In überspäter Stunde aus den Reihen des novemberlichen Systems herauszuspringen, dürfte keine Einwirkung auf die Entschlüsse der neuen Regierung und des neuen Kurtes derselben haben. Man ist es zu spät! Es sind der Bewußten zwei Stühle heute in Deutschland legion!

Das Stück „Der Bauer geht um“ gestaltete sich zu einem neuen großen Erfolg des wohlbekanntesten und schon seit langer Zeit erfolgreichen Dichters Eugen Driner. Mit großer Spannung und einer hervorragenden dichterischen und dramatischen Technik ist hier das Schicksal eines Bauernsohnes entrollt, der durch die Inflation seines väterlichen Hofes herabstürzte. Driner versteht es ausgezeichnet, den dramatischen Stoff zeitlich eng mit der Augenblickslage zu verknüpfen, ohne daß durch diese Verzeitlichung das dichterische Moment als zeitgenössisch bezeichnet werden könnte. Die Geschicklichkeit ist so alltäglich, die Menschen so natürlich vor ihm gezeichnet, daß selbst der überausende, glückliche Ausgang glaubwürdig und begründet ist. Dieser Schluß ist gleichsam

ein Hymnus an die deutsche Kraft und an das gesunde, nicht von dem Geist der letzten Jahre überwundene Empfinden des deutschen Bauern. Solche Stücke, wie dieses Werk Driners, tun dem deutschen Volke in der Jetztzeit Blutnot. Das Verständnis für den Bauern wird durch dieses Stück wieder in die breite Masse der Stadtbevölkerung hineingetragen, die in den letzten Jahren ja nur gelernt hatte, daß der Bauer etwas Nebenwärtliches, ja, Verächtliches sei. Solcher Zeitstramen, die dem lebendigen Empfinden des nationalen deutschen Menschen so nahe kommen, wie dieses, bedürfen wir mehr. Wie überall also: Das Steuer herumgeworfen, ein kurzgeprüfter neuer, in deutschem Bekenntnis wurzelnder Pilot auf die Brücke, und mit vollen Segeln hinein in das Fahrwasser des nationalen deutschen Theaters!

Die Aufführung war eine der besten dieser Spielzeit. In dem Gast Wilhelm Althaus hatte man einen ganz vorzüglichen Vertreter des „Berit Burgstaller“ gefunden. Mit voller Seele sprach dieser Künstler zu uns und gestaltete seine Rolle zu einem vollen Erfolg. Eine ganz ausgezeichnete Leistung brachte auch Bertl Selmer als „Liesl“. Ebenfalls war man erfreut Richard Eggarter nach so langer Zeit wieder auf der Bühne zu sehen, und zwar in einer guten Darstellung der an sich unsympathischen aber wirkungsvollen Rolle des „Fenfinger“. Sehr gute Bauertypen stellten neben den kleineren Rollen Anton Neuhäus als „Mühlbauer“ und Wolfgang Gammle als dessen Sohn. Hervorragend war wieder Ernst Ladefeld als alter „Schäfer“. Die „Reiß“ Elia Selmer's der Rolle des Stückes gemäß nicht hervorstechend genug. Diese „Reiß“ ist als Rolle menschlich unklar und skizzenhaft. Der „Gendarm“ Ludwig Lang's wie immer peinlich.

Die Regie des Herrn Direktor Klupp

arbeitete gut, vor allem mit sehr wirkungs- und stimmungsvollen Beleuchtungen.

Der Erfolg war ein ausgesprochen großer. Man kann nur raten, sich diese ausgezeichnete Vorstellung anzusehen. Die neue Kraft, die aus der Tendenz des Stückes herauswächst, tut jedem in dieser Zeit not!

## Kulturelle Mitteilungen

### Rumänien bevorzugt deutsche Musik

„Parfial“ wurde eigenartigerweise für die Festvorstellung gewählt, die die rumänische Regierung zu Ehren der Teilnehmer der 3. Balkankonferenz am 24. Oktober in der Nationaloper (Opera Romana) gab. In den letzten Jahren macht sich nämlich bei allen gebildeten Rumänen eine besondere Liebe zur deutschen Musik bemerkbar. Am 22. Oktober spielte die Nationaloper „Parfial“. Am selben Abend ging durch den Butarester Sander Kreuzers Oper „Nachtlager von Granada“, obwohl das Programm des Vortages mit einem Mozart-Wagner-Konzert und mit einem Programm vom 20. Oktober mit zwei Mozartschen Symphonien beschlossen wurde.

Die Hausmusik und das öffentliche Musikleben stehen völlig im Zeichen der deutschen Musikkultur. Bach, Beethoven, Haydn, Mozart, Schubert, Schumann, Brahms und Regger finden begeisterte Zuhörer. Auch Richard Strauß ist nicht mehr neu. Sein „Heldenleben“ wurde mit großem Erfolg in der Butarester Philharmonie wieder gespielt. Vor nicht langer Zeit übertrag der Rundfunk die IX. Symphonie Beethovens. Es kommen fast jede Woche Aufführungen von größeren deutschen Symphoniewerken und Opern zur Aubertragung. Auf dem Spielplan der Buta-

rester Oper stehen die bekannten Opern von Mozart, Weber, Wagner, auch „Fidelio“ nicht vergessen worden.

## Das neue Buch

Richard Eichenauer  
Musik und Klasse  
Mit 40 Bildnissen und 90 Notenbeispielen. Geb. RM. 7.50, Leinen RM. 9.—, Lehmanns-Verlag München.

Der Verfasser hat hier den Versuch unternommen, die musikalischen Schöpfungen der europäischen und — wo es ihm zur Herausarbeitung gewisser Zusammenhänge notwendig erschien — auch der außereuropäischen Völker vom Standpunkt der Massenwissenschaft zu klären und bestimmte Zusammenhänge heraus aus zu kontrahieren. Das ist ihm nur zum Teil gelungen. Wenn keine Ausführungen auch ein bemerkenswertes Wissen erkennen lassen und manches Neuartige, bisher nicht beachtete, zutage fördern, so sind einzelne Gedankenengänge und grundsätzliche Schlüsse gerungen bisweilen herart kühl, daß man neigt ist, an ihrer Folgerichtigkeit und Sachhaltigkeit starke Zweifel zu hegen, ja sogar das Gegenteil mit Tatsachen zu beweisen. Das können beispielsweise — am nur einen herauszugreifen — seine Ausführungen über Richard Wagner einerseits und über Glück und dedererseits schon den aufgrund eingehender wissenschaftlicher Untersuchungen gefundenen Ergebnissen nicht standhalten. Deshalb können wir das Werk Eichenauers trotz des Vorhandenseins einer Fülle fleißig zusammengetragenen Materials als einen nicht ganz gelungenen Versuch zur Klärung der Zusammenhänge von Musik und Klasse werten.



# „Die Stunde der Vernichtung des Marxismus ist herangekommen“

## Die gewaltige Feier der nationalen Erhebung auf dem Karlsruher Schlossplatz

### 12 000 Mann SA., Polizei, Stahlhelm und SS. bei der Massenkundgebung - Unübersehbare Menschenmassen vor dem Schloß - 65tausend Volksgenossen singen das Deutschlandlied

Nachstehender Bericht erschien nur in einem Teil unserer gestrigen Ausgabe. Sie werden daher für die Gesamtauflage wiederholt.

Karlsruhe, 15. März 1933

Deutschland feiert nach 14jährigem Niedergang am 14. März die nationale Erhebung des Volkes. Seit Monaten beherrscht nun das Braunhemd das Karlsruher Straßenschild und ist der Bevölkerung so lieb und vertraut geworden, wie die Uniform der alten 109er, deren Tradition unsere Standarte 109 übernommen hat und treu pflegen wird.

Schon früh umsäumten tausende den Platz auf dem die Formationen der nationalen Front zur Feier der deutschen Volkserhebung angetreten waren. Ein Wald von Fahnen leuchtete über dem sog. Streifenplatz. Sturm stand hinter Sturm; die Wehrsportabteilungen des Stahlhelms gliederten sich ein. Die 20 Karlsruher Kriegervereine mit ihren Fahnen traten an, dazu kamen beinahe unzählige Arbeiter der NSD. mit ihren Sondergruppen; Straßenbahn und Reichspost. Dann marschierte von den begeistertsten Volksgenossen jubelnd begrüßt die Karlsruher Polizei auf den Platz. Voraus trugen drei Polizeibeamte Hafentkrenzbanner und Schwarz-weiße Fahnen, die Farben des neuen Deutschland. Tief gestaffelt die Zwölftausend.

Commandos hielten. Der Träger des Feldzeichens der Standarte 109 nimmt den Adler höher. Der Wind faßt das Tuch. Die Formationen reihen sich zum Marsch durch die Stadt nach dem Schloßplatz hintereinander. Auf den Straßen stehen die Volksgenossen und jubeln; aus den Fenstern winken die Menschen den marschierenden Männern zu, der Verkehr muß eingestellt werden, damit in dem Gedränge keine Menschenleben gefährdet werden. . . Überall wohin die braunen Kämpfer kommen, werden sie mit grenzenloser Begeisterung begrüßt, und überall, wo die dunkeln Uniformen der Polizei, voraus die Banner des erwachenden Deutschland auftauchen, bracht die Begeisterung durch die Straßen und brandet mächtig über die Dächer.

Über die Karl-Friedrichstraße, Erbprinzen-, Kaiser- und Waldhornstraße führte der Marschweg nach dem Schloßplatz. Auf den Straßen stauten sich die Menschenmassen, die durch die Seitenstraßen nach dem weiten Platz strömten. Wichtig hallte der Tritt der Kolonnen und wehend hallte der Ruf der Kapellen über die Menschenmassen. Der Zug dieser 12 000 Menschen war wie ein Gleichnis des Kampfes.

Voraus die Standarten und Sturmflaggen der braunen Kolonnen und dahinter die tiefen Reihen der nationalen Verbände. Scheinwerfer tasten über die Menge. Keiner kann es sagen ob sich dort unten fünfzig — sechzig — oder siebzigtausend Menschen Kopf an Kopf zusammenbrängen. Endloser Jubel steigt auf wenn die Polizeikapelle einsetzt mit klingendem Spiel. Im Hintergrund lodern die Fackeln in den Händen der SA-Männer, leuchten über blutrote Hafentkrenzbanner, über sieggewohnte Standarten, über die ruhmreichen Flaggen des Bismarckreiches. Die Fahnen der badischen Kriegervereine sind zahlreich vertreten. Und auf allen Gesichtern brennt die Freude, die Begeisterung scheint sich in sich selbst zu steigern und will kein Ende finden.

Dann tritt Pg. Moraller, der Leiter der Pressestelle des Staatsministeriums, vor das Mikrophon. Seine Worte tragen diese Feierstunde in viele tausend Heime: „Wir hätten

uns bessere, tapferere Gegner gewünscht“. Noch einmal steigt unendlicher Jubel in den nachtschwarzen Himmel.

Reichskommissar Wagner ist in Begleitung von höheren Polizeioffizieren, von SA., SS. und Stahlhelmführern eingetroffen.

Zuerst ergriff Major a. D. Hildebrandt, der Gauführer des badischen Stahlhelms das Wort. Nach ihm sprach Professor Schmidt-Henne. Beide Redner feierten den Aufbruch der Nation, den diese Stunden gewaltig dokumentierten.

Dann sprach der Reichsbeauftragte Robert Wagner, M. d. R.:

„Wenn wir 14 Jahre zurückblicken, so sehen wir, daß die Welt weder von einem großen Geist, noch von einer Idee geführt worden ist. Es war nicht jener Geist, der dem Volk Werte bringt, es war der Geist des Materialismus, der Geist der niedrigsten Gefinnung. Dieser Geist mußte die Kraft fällen, verschütten, mußte das Volk zu Grunde richten. Wir müssen unser Volk wieder frei machen von dem Geist von 1918. Das ist das Große, daß in Deutschland wieder der deutsche Geist und die deutsche Gefinnung Einzug genommen haben. Aus diesem Geist wird der Staat und die Wirtschaft wieder auferstehen.“

Unsere Aufgabe in Baden ist es jene Kreise zu überwinden, die der Nation den deutschen Arbeiter entziehen haben. Meine ganze Arbeitskraft in den nächsten Monaten gilt der Erreichung dieses Zieles.

Die Stunde der Vernichtung des Marxismus ist gekommen.

Sie sollten sich nicht täuschen. Es gibt kein Niederreißen, keine Zerstörung, keine Sabotage des Aufbaues.

Wenn man meine Maßnahmen als besonders hart hinstellen will, so stelle ich fest, daß wir noch schärfere ergreifen werden, wenn es gewisse Kreise wagen sollten, sich dem Wiederaufbau des badischen Landes entgegenzustellen.

Wir sind aber auch nicht willens, unsere Arbeit durch die Zentrumsparthei oder eine längst überflüssig gewordene Regierung sabotieren zu lassen.

In diesem Zusammenhang ging der Reichskommissar Wagner auf das Vorgehen des ehemaligen Staatspräsidenten Schmitt ein das er in seiner ganzen Abscheulichkeit scharf zurückwies. (Wir berichten darüber an anderer Stelle).

Reichskommissar Wagner warnte dann vor Provokateuren und gewissen Kreisen, die augenblicklich am Werke seien, die Aufbauarbeit durch Terrorakte zu stören.

„Wir wollen dem badischen Volk“, so fährt Robert Wagner fort, den inneren Frieden und die innere Ordnung wieder geben. Auf diesem Fundament werden wir den Staat bauen.

Was wir in Baden angetroffen haben, ist kein leichtes Erbe.

Leere Kassen und nichts als Schulden. Dazu Korruption, Altdiebstahle, Verwischung von Spuren einer 14jährigen Miswirtschaft. Wir sind gewillt, die Säuberungsaktion bis zur letzten Konsequenz durchzuführen. Wir wollen, daß der Geist der Verantwortungsfreudigkeit wieder bis in die letzte Amtsstube einzieht. Nichts Faulen darf zurückbleiben was den Wiederaufbau hört.

Ein Geist, ein Glaube, ein Wille muß in unser Volk einziehen. Aus der neuen Gefinnung kann dann der Wiederaufbau in Angriff genommen werden.“

Mit dem Appell an die Volksgenossen, in diesem Sinne jeder an seinem Platz seine ganze Lebenskraft in den Dienst des Wiederaufbaues zu stellen und mit einem dreifachen Sieg-Heil auf das wiedergeborene Deutsche Volk, auf den Reichspräsidenten und den Kanzler der nationalen Erhebung, Adolf Hitler schloß der kommissarische Innenminister seine Rede.

# Millionen und Abermillionen Deutsche



leben in Übersee. Ihr Bindeglied zur Heimat ist die deutsche Flagge am Heck unserer Schiffe, ist auch die Flagge des Norddeutschen Lloyd, die an den Masten der „Bremen“ und „Europa“ weht. Die Hausflaggen aller deutschen Reedereien sind die Vertreter Deutschlands an den Küsten ferner Erdteile, unter ihnen grühen unsere Schiffe als selbständige nationale Einheiten, vom Führer des Schiffes bis zum letzten Schiffsjungen vom gleichen Geist beseelt, unsere Landsleute in Übersee und werben draußen für unsere Heimat.

Das Chaos der Weltwirtschaft rührt an den Wurzeln der Existenz unserer Handelsflagge.

## Was immer geschehen mag, gebt unserer Handelsflagge ihren Lebensraum!

Wenn immer ihr reist, vergeßt unsere Schiffe nicht!

# NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN



# Aus der Landeshauptstadt



## Gedenkmünze zur nationalen Erhebung

Anlässlich der Einigung der nationalen Kräfte und der spontanen Willensfindung des deutschen Volkes für den Wiederaufbau eines starken Vaterlandes gelangt durch die Zentralverbestelle Deutscher Gedenkmünzen Berlin nach dem Entwurf des bekannten Münzdesigners Karl Goeb eine Erinnerungsmedaille zur Ausgabe. Die Vorderseite trägt das Kopfbildnis von Adolf Hitler mit der Beschriftung „Reichskanzler Adolf Hitler — 30. Januar 1933“. Die Rückseite zeigt eine symbolische Darstellung der mächtigen Erhebung mit sinngemäßer Umschrift und den Daten 5. März — 12. März 1933. Die Gedenkmünze werden von der Preussischen Staatsmünze Berlin in Fünfmärkstückgröße in Bronze (Preis RM. 3.—) und in Feinsilber (Preis RM. 6.—) geprägt. Anfragen sind zu richten an die Zentralverbestelle Deutscher Gedenkmünzen, Berlin NW 7 (Postfachkonto Berlin 1000).

## Das Ende der bisher verjudeten Justiz Berufung im Kahn-Prozess

Wie wir erfahren, hat der Generalstaatsanwalt Berufung erteilt, im Prozess gegen die Inhaber der berühmten Möbelfirma Kahn in der Wald- und Erprinzenstraße, die vor kurzem wegen Betrugs verurteilt wurden, Berufung einzulegen mit dem Ziel höherer Freiheitsstrafen gegen die Angeklagten.

Jetzt besteht wenigstens die Möglichkeit, daß diese jüdischen Gauner, die seit Jahr und Tag Karlsruhe deutsche Geschäfte und das Publikum in der übelsten Weise geschädigt haben, ihrer verdienten Strafe zugeführt werden. Bisher war das leider — es ist traurig, daß das hier einmal ausdrücklich festgestellt werden muß — bei den Karlsruher Gerichten nicht möglich. Die Justiz hat auch auf diesem Gebiet — nicht nur in Prozessen gegen Nationalsozialisten — sehr viel zu wünschen übrig gelassen. Sonst wäre es nicht möglich gewesen, daß der Genosse Staatsrat Jude Mann eine dreimalige Verurteilung des Prozesses gegen die Betrüger Kahn erreichen konnte. Diese galktischen Schieber gehören ohne Ausnahme auf lange Zeit hinter Schloß und Riegel und dann des Landes verwiesen. Nur mit den schärfsten und abschreckendsten Strafen kann man diese Pest, die seit 14 Jahren am Deutschen Volke naget, bannen.

## Die Sorgen des Karlsruher Frauenklubs

Der hiesige Frauenklub, eine Vereinigung zur Förderung zeitgemäßer Geselligkeit unter Frauen — allerdings mit Ausnahme der Berufstätigen — hat einen großen Wurf getan. Es ist ihm gelungen, Frau Dore Landau aus Paris! zu einem hochaktuellen Vortrag zu gewinnen. Thema: „Was trägt die gut angezogene Frau in Paris und in Amerika? Eintritt 50 Pfg. für Mitglieder, 1.50 RM. für Gäste. Sicher ist ein großer Andrang zu erwarten, besonders von Gästen. Bei allem Verständnis für das Interesse der Vertreterinnen des schönen Geschlechtes müssen wir doch uns fragen, welchen Eindruck es zweifellos auf einen großen Teil der Mitglieder des Klubs machen muß, wenn in den Tagen, wo ein Volk sich zu nationaler Selbstbestimmung sich durchzuringelt, hat unsere Frauenwelt aus dem Munde der Frau Dore Landau aus Paris erfahren soll, was die gut angezogene Frau in Frankreichs Hauptstadt und jenseits des Ozeans trägt. Im Rahmen des Vortrages bietet sich vielleicht die Möglichkeit in eine Aussprache darüber einzutreten, wie sich Tausende von bescheidenen Frauen kleiden sollen, die nicht zu den sogenannten gut angezogenen (!) gehören.

## Schwarzrote Uebereinstimmung auch im Weisheitskelchsystem

Das raffiniert ansehnliche System, das die Gespräche sämtlicher Beamten des Ministeriums überwiegen ließ, ist, wie nicht anders zu erwarten, auch bei dem schwarzen Koalitionsbruder, der allerdings nur ein Bräuderchen ist, üblich und erforderlich. Der schwarze Direktor des Fürsorgeamtes hat nämlich an seinem Tele-

phonapparat eine ähnliche Vorrichtung, mittels der er seine sämtlichen Beamten auf das eingehendste überwiegen kann. Die Herrschaften glauben niemanden mehr trauen zu können, vermutlich weil sie wissen, daß ihnen selbst nicht über den Weg zu trauen ist.

## Verkehrsunfälle

Am 14. März ereigneten sich an der Kreuzung Müppurrer und Baumeisterstraße sowie an der Ecke Schwarzwald- und Ebertstraße zwei Zusammenstöße zwischen Straßenbahnwagen und Lastkraftwagen, die teilweise erheblichen Sachschaden zur Folge hatten. Personen wurden nicht verletzt. Die Verkehrsunfälle sind in beiden Fällen darauf zurückzuführen, daß die Führer der Lastkraftwagen der Straßenbahn das Vorfahrtsrecht nicht einräumten.

## Flugzeugabsturz

Am 14. März stürzte auf der Gemarkung Hagsfeld in der Nähe von Rintheim etwa gegen 19 Uhr ein Flugzeug beim Notlanden ab und überschlug sich. Das Flugzeug wurde fast vollständig zerstört. Die beiden Insassen, italienischer Nationalität, wurden alsbald durch den Notruf in das Städtische Krankenhaus verbracht. Ihre Verletzungen scheinen nur leichter Natur zu sein. Das Flugzeug wurde während der Nachtzeit polizeilich überwacht.

## Beschlagnahme illegaler Schriften

Im Laufe des gestrigen Tages wurden wiederum zahlreiche Durchsuchungen bei kommunistischen Funktionären und leitenden Persönlichkeiten der SPD. vorgenommen. In den meisten Fällen konnte illegales Schriftmaterial beschlagnahmt werden.

## Eine große Bayreuther Rundgebung in Karlsruhe

Wie bereits kurz berichtet, veranstaltet der Bayreuther Bund am 21. Mai d. J. anlässlich des 120. Geburtstages Richard Wagners auf dem Platz vor dem Badischen Landestheater eine große Bayreuther Rundgebung, zu der die Reichsregierung, Frau Minifred Wagner, Wehrmacht, sowie die übrigen Angehörigen des Hauses Wagners eingeladen werden. Insbesondere ergeben Einladungen an alle Ehrengäste, welche der Rat der Stadt Leipzig zu seiner großen Gedenkfeier am 12. Februar d. J. eingeladen hatte. Diese Feier wird deshalb in so großem Rahmen aufgezogen werden, weil sie als Hauptveranstaltung des Bayreuther Bundes gedacht ist, dessen Bundesleitung sich bekanntlich in Karlsruhe befindet. Neben einer Ansprache des Bundesvorsitzenden Christian Lorenz, ist für die musikalische Vortragsfolge die Mitwirkung eines oder mehrerer Orchester und der Karlsruher Sängervereinigung vorgesehen. Zu Beginn der Feier werden von dem Balkon des Theaters, auf welchem die Ehrengäste Platz nehmen werden, die erst im vorigen Jahr aufgefundenen Richard Wagner-Fansaren gelassen werden, welche der Meister im Jahre 1882 dem 6. Bayerischen Reiterregiment gewidmet hatte. Die Veranstaltung, die zugleich als Werbeveranstaltung für das Landestheater geplant ist, dürfte voraussichtlich eine große Zahl fremder Gäste nach Karlsruhe bringen. Die „Fox-tänende Wochenzeitung“ wird die Rundgebung im Tonfilm festhalten.

## Ist die Tuberkulose eine überwundene Krankheit?

Viele Menschen glauben bereits, nachdem seit Kriegsende die Tuberkulose-Sterblichkeit dank intensiver Fürsorge so erheblich zurückgegangen ist, daß nunmehr auch die Krankheit selbst schon überwunden und weitere Bekämpfungsmassnahmen unnötig seien. Dieser Standpunkt ist unrichtig. Alljährlich sterben auch heute noch in Baden fast 200 Personen an dieser Volksseuche, aber viel wesentlicher ist, daß auch heute noch in Baden nach zuverlässiger Schätzung 7 000 bis 7 500 Kranke mit arbeitsfähiger Tuberkulose leben, die größtenteils erwerbsunfähig auf die öffentliche und private Unterstützung angewiesen sind. Von diesen 7 000 Kranken stehen allein über 5 000 in der Fürsorge des Landesverbandes zur Bekämpfung der Tuberkulose und seiner Ausschüsse. Hinzu kommt dann noch das große Heer der an geschlossener Tuberkulose Leidenden sowie der gefährdeten Kinder; zusammen genommen waren es 31 426 Personen,

## Deutscher Dentistentag 11. u. 12. März

Anlässlich des großen Dentistentages des Reichsverbandes Deutscher Dentisten im „Europahaus“ in Berlin fand eine außerordentlich stark besuchte Gausachberatertagung der Arbeitsgemeinschaft NS.-Dentisten statt. Gleichzeitig fanden zwischen dem Reichsverbandsvorstand und den Gausachberatern der Arbeitsgemeinschaft NS.-Dentisten Besprechungen und Beratungen statt, die ein gutes Zusammenarbeiten gewährleisten. Ferner hielt Pg. Dr. med. Bichlmayer aus Berlin einen Vortrag über „Rasse und Kultur“.

## Für unsere toten Helden

Die Sammlung der Ortsgruppe Karlsruhe des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge am Volkstrauertag zur Unterhaltung der Gräber unserer im Weltkrieg gefallenen Brüder im Ausland hat das schöne Ergebnis von 2262.61 RM. gehabt.

Herzlicher Dank gebührt allen Spendern, wie auch den Sammlern und Sammlerinnen und den Herren, welche die Ortsgruppe in der Leitung der Sammlung unterstützt haben.

## Hohes Alter

Heute, Donnerstag, den 16. März, begeht Frau Katharina Kappler, Witwe des Altorientisten Philipp Kappler, ihren 90. Geburtstag in voller körperlicher und geistiger Frische. Wir wünschen der Jubilarin noch recht frohe und sorglose Lebensstage.

Zur Festausführung im Landestheater am Freitag, den 17. März, wird uns mitgeteilt, daß der Beginn um abends 8 Uhr festgesetzt ist. Im Interesse der Rundfunk-Übertragung wird gebeten, beim Hört-Hörlied nur die 4. Strophe mitzusingen.

## Militär-Monstre-Konzert

Am Sonntagnachmittag um 3.30 Uhr findet, wie bereits berichtet, in der Städtischen Fest-

halle ein großes Militärkonzert statt, dessen Besuch wir allen Parteigenossen nur empfehlen können. Es spielen die vereinigten Musikkorps des Wehrkreiskommandos V in Stärke von 100 Mann.

## Verbilligte Mittagsmahlzeit der Karlsruher Notgemeinschaft

Die verbilligte Mittagsmahlzeit der Karlsruher Notgemeinschaft, die seit 1. Oktober 1932 täglich an die Bedürftigen zur Ausgabe gelangt, wird ab 1. April, wegen Rückgang der zur Verfügung stehenden Mittel, eingeschränkt. Im Monat April wird die verbilligte Mittagsmahlzeit nur an drei Tagen der Woche, die an den Teilnehmerarten besonders verzeichnet werden, ausgeben. Im Monat Mai erfolgt eine weitere Einschränkung auf wöchentlich zwei Tage. Ab Ende des Monats Mai wird die Speisung alsdann während der Sommermonate vollständig eingestellt.

## Engung des badischen Gartenbaues

Der Landesverband im Reichsverband der deutschen Gartenbauvereine e. V. hielt am Sonntag, den 12. März, seine Jahresversammlung ab, die mit einer gewerblichen Schau verbunden war. Nach Begrüßung der Anwesenden durch den Vorsitzenden Fritz Kocher-Mannheim, der in seiner Rede anlässlich des Volkstrauertages der gefallenen und im letzten Jahr verstorbenen Mitglieder des Verbandes gedachte, führte der Redner u. a. zur Frage der Landwirtschaft und des Gartenbaues insbesondere übergehend, u. a. aus: Der deutsche Gartenbau fühle sich jeher mit der Landwirtschaft und das Engste verbunden. Das Kompensationsobjekt sei von jeher die Landwirtschaft und der Gartenbau gewesen. Von der Unterbringung des riesigen Erwerbslosenheeres in der Industrie könne heute kaum mehr die Rede sein, dagegen sei in einer gesunden Landwirtschaft und im Gartenbau für viel Platz. Es müsse endlich Gehör gemacht werden mit der alten, vererblichen Wirtschaftspolitik. Heute gebe es keinen Bauern und keinen Gärtner mehr, der nicht von der Notwendigkeit der landwirtschaftlichen Schutzölle voll und ganz überzeugt wäre. Der Gartenbau hege angesichts der heutigen politischen Verhältnisse die verantwortliche Hoffnung, daß nun endlich eine nationale Politik in des Wortes wahrster Bedeutung getrieben werde. Der Redner stellte sich für die Schaffung von Ständekammern ein. Nach Erledigung des Klassenberichts sprach der Syndikus des Verbandes, F e h r e n b a c h, Freiburg über einzelne Berufsfragen. Es wurde beschlossen, in Zukunft jährlich drei Bursen in Baden abzuhalten. Der Nachmittags war ausgefüllt mit Fachvorträgen.

## Jahreskarten für den Stadtgarten

Wir machen unsere Leser auf die im Anzeigenteil unseres Blattes erschienene Bekanntmachung des städtischen Gartenamts aufmerksam, wonach die Jahreskarten für den Stadtgarten für das Jahr 1933 jetzt schon bei den Einnehmern bezogen werden können. Die Karten berechtigten zum Besuche des Stadgartens vom Lösungstage an. Die Besitzer von Schuldverschreibungen des Vereins für Gartenschlucht können die ihnen zustehenden Karten nur am südlichen Eingang des Stadgartens (beim Hauptbahnhof) bestellen.

## Geschäftliche Mitteilungen

Das Orchester S. Barona veranstaltet heute abend ein Soubrettenkonzert. Zur Zeit bereitet die Kapelle die Oberrheinischen-Symphonie vor.

Moderne Wissenschaft. Auch bei der Gabe braucht man noch nicht zu verzweifeln. Die moderne Wissenschaft ist heute in der Lage, einen Menschen, dessen Magen oder Darm durch Operation außer Funktion gesetzt ist, durch die Haut zu ernähren. Ebenso lassen sich auch die geschwächten Nahrungswurzeln durch Zufuhr von wirksamen Nahrungstoffen, die aus dem Saft selbst gewonnen werden, wieder kräftigen, doch ist in der Lage sind, ihre Funktion in vollem Maße auszuüben. Der Gedanke, aus natürlichen, acquirierten Nahrungsmitteln die Nahrung heranzubringen und sie der geschwächten Nahrung zum Aufbau auszureichen, ist ebenso interessant wie überzeugend. Durch Deutsches Reichspatent ist der Firma Elmslein G.m.b.H. die Herstellung dieser Nahrungsmittel patentiert. Eine Probe des Nahrungsmittels, sowie das Rezept, die Erhaltung und Wiederherstellung unserer Nahrungsmittel erhalten Sie kostenlos auf Ihre Anforderung von der Firma Elmslein-Betrieb G.m.b.H., Berlin SW. 68, Alexandrinenstraße 105/6.

Zahlen Sie Steuern gern? — Eigentlich eine dumme Frage. Und doch! Was hilft es Ihnen, ein immerwährendes Geschäft zu machen? Abien! Haben Sie nun aber einmal überlegt, ob Sie nicht doch zu viel Steuern zahlen? Ob Sie nicht hier oder dort etwas für sich herauslösen könnten, ohne sich dabei der Steuerüberprüfung aussetzen? Welche! Waren Sie bisher überhaupt noch nicht unterrichtet, was Sie alles tun können, um Steuerersparnisse, Steuerbefreiungen für sich herauszulösen. Als besonders gutes Hilfsmittel in allen Steuer- und Rechtsangelegenheiten können wir die „Wirtschaftlichen Rundbriefe“ aus dem Rudolf Korb Verlag, Charlottenburg 9, empfehlen. Die Zeitschrift erscheint bereits im 14. Jahrgang und ist mehr als 47 000 fortgeschrittenen Kaufleuten und Beamten Helfer und Berater. Neu eingutredende Abon-

nenten können den gesamten bisher erschienenen Stoff, soweit er noch Gültigkeit hat, in Form einer „Verbindungs-Ausgabe“ nachbestellen. Die WZ. besteht aus 106 Heften, die in 10 Ordnern abgeheftet sind. Die WZ. besteht aus 106 Heften und vorgelagerten Blättern geliefert. Durch ist die Mithilfe gegeben, die WZ. ausgeben. Es wird mittels ein Nachschlagewerk gehalten, welches nie veraltet und immer dem neuesten Stand entspricht. Mit dem Abonnement verbunden ist ein Ausnahmestück, das mit ersten Nachrichten aller Gebiete befüllt ist, den Abonnement zur Verfügung steht. Interessenten können sich an den Verleger wenden, die in der Stuttgarter Promenade zum Rudolf Korb Verlag, Charlottenburg 9, Kallersberg 38, Sda.

Glück, der Welt-Zenon, dessen Auftreten in allen Großstädten der Welt eine Sensation bedeutet und dessen Auftakt die einst Carlows die allerfrühe ist, sind im familiär am Dienstag, den 21. März, abends 8 Uhr, im großen Saal der Karlsruher Festhalle. Vor 30 000 Zuschauern hat Giall in diesem Sommer allmähentlich in der altpreußischen Arena von Verona gefungen und diese Fiktionalität waren ein Atem, eine Begleitmusik. Karlsruhe hat er ein einziges Mal — wird die große Festhalle ausreichen? Die beiden Känger, die im Dezember letzten Jahres in Frankfurt und Mannheim stattfanden, bildeten ein Ereignis für diese Städte. Es leit langen Jahren in gesellschaftlicher und musikalischer Hinsicht in gleichem Maße nicht stattgefunden hat. Der Vorverkauf bei Kurt K e n n e d y, Waldstr. 81 und B i e l e f e l d, Kaiserstr. 70 (beim Marktplatz) wurde eröffnet.

Kolloquium! — Am Donnerstag, den 16. März, steht der Abend besannt und bestellte Unberufener Mitarbeiter in vollständig neuer Aufmachung im Kolloquium ein. Der Name dieses neuen Kolloquiums genügt, um den Geist der Besuche Karlsruher Publikum zu begeistern. Am Sonntag sind jeweils zwei Vorträge, mittags 11 Uhr und abends 8 Uhr. Wenden Sie bitte in Ihrem eigenen Interesse den Vorverkauf. Sonntags ist die Kolloquiumstunde von 11—1 Uhr geöffnet. (Telephonat 5099).

**Helf** den Tuberkulösen in die Heilstätten! Sammlung vom 24. - 26. März



Uns aus dem Elend zu erlösen! - -

Der große Philosoph Immanuel Kant prägte einmal den Satz: „Wissen ohne Tat ist wertlos; aber die Tat ohne Wissen ist blind!“

Richard Wagner den Juden nannte, entführte den deutschen Arbeiter und versuchte durch die Lehre des Marxismus die Seele zu töten.

Am Schwarzen Brett

1. Gaukongress der NSBO. Badens

Samstag, den 18. März
8 Uhr: Auftreten sämtlicher Amtswalter und Fahnenträger mit eingeregelter Fahne auf dem Schloßplatz in Karlsruhe.

Die NSBO. Ortsgruppe Karlsruhe erklärt

nach genauen Erkundigungen demgegenüber folgendes:
Herr Bimmler, diese bewußte Unwahrheit, die Sie hier verbreiten, hilft nichts mehr.

Konfirmation Kommunion
empfehle ich besonders billig:
Voll-Volle, 115 cm, weiß . . . 1.10 0.68

Viers. DKW-Cabriolet
1000 cm., fabrikneu,
überst dreifach, abzugeben.

Möbel
Die Wahl ist
entschieden, meine
Möbel

Seigwarenfabrik
Sucht f. d. Bez. Karlsruhe,
Offenburg u. d. Pfalz

Bäder
25 J., selbst. Arbeiter,
Erf. i. Konditorei, sucht

Kaufmann
25 J., auf d. Großfirma
als Betr.-Buchf. tätig

F. Hauschwitz
Wäsche u. Aussteuerartikel
enorm billig

Pferd
für Landwirt passend,
berf. Sporthier, 209.

Offene Stellen
Evangelisches Mädchen
welches gut Kochen,
seiner Stubenreinigung

Heiraten!
bestimmte reell, bisfret
Jungf. M. Morasch,

Stellung
Junges Mädchen mit
Hausbildungsdipl.

Bücherhändler
38 J., selbst. büchtl.
Arb. m. a. Vorkommnissen

Kaltes Büffet
kaufen Sie preiswert
im Spezialgeschäft
Neubeck

Rosen
schöne Sorten, verkauft
billig

Lehemädchen
f. Damenkleider auf
Sticken gef. Mädchen aus

Zu vermieten
Schöne
3 Zim. Wohnung
mit Küche u. Zubehör

Bücherlehre
für 10 J. fr. la. Mann,
der schon 1 1/2 Jahre in

Lehrstelle
Eintritt Ostern 1933,
Ang. u. M. S. 126 an

Obst und Gemüse
steis frisch empfiehlt
Klaus Dammig,

Schreibmaschine
neu, A 10.- monatlich
A. Strödel, Karlsruhe

Meine Anzeigen
haben nachweisbar
großen Erfolg.

Garage
Wähe Hauptbahnhof,
Marie-Alexandrastr. 16

Lehrstelle
für ein Oberen a. d.
Schule entl. Jungen a.

Bücher
18 J., Lehrzeit beendet,
sucht Stellung, Ang. u.

Verbreitet unsere Zeitung
Kaiserstr. 213

Schlafzimmer
Wohnzimmer
Herrenzimmer
Küchen

Kaiserstr. 213
3 Zimmer, Bad, großer
Vorplatz, reißf. Zubeh.

Lehrstelle
für ein Oberen a. d.
Schule entl. Jungen a.

Lehrstelle
für ein Oberen a. d.
Schule entl. Jungen a.

Lehrstelle
für ein Oberen a. d.
Schule entl. Jungen a.



Donnerwetter! Elli hat sich Verlobt!

Man hätte nichts davon erfahren, wenn die Familienanzeige im „Führer“ die Nachricht in alle Häuser gebracht haben würde.

Im „Führer“ haben „Klein-Anzeigen“ immer einen großen Erfolg. Jeder Parteigenosse und jeder Leser ist bestrebt nur seine Gesinnungsfreunde zu unterstützen.

Der Glaube an Deutschland
Ein Artikel von
Herrn Dr. H. J. ...

Bücher
18 J., Lehrzeit beendet,
sucht Stellung, Ang. u.

Lehrstelle
im Autolack, auch als
Schleifer gef. Fr. Harz

Bücherlehre
für 10 J. fr. la. Mann,
der schon 1 1/2 Jahre in

Lehrstelle
für ein Oberen a. d.
Schule entl. Jungen a.

Bücher
18 J., Lehrzeit beendet,
sucht Stellung, Ang. u.



Ich bin beim Amts- u. Landgericht in Karlsruhe, sowie bei der Kammer für Handelssachen in Pforzheim als RECHTSANWALT zugelassen.

Meine Kanzlei befindet sich:

Karlsruhe, Akademiestr. 20, part., Fernruf 145

**HANS FUCHS**

Rechtsanwalt

18317

**Sonntag 19. März**

Nachmittags 1/4 Uhr, FESTHALLE

**Militär Monster-Konzert**

ausgeführt von den vereinigten  
3 Musikkorps des Wehrkreiskommandos V  
100 Musiker in Uniform

Aus dem Programm: Großes chronolog. Marschpotpourri, Fanfarenmärsche mit 20 Heroldstrompeten u. Kesselpauken, Meistersinger-Vorspiel, großer Zapfenstreich, usw.

Karten 90 Pfg. bis 2.50, Stehplätze 70 Pfg., zuzüglich Vorverkaufgebühr b. Konzertdirektion Kurt Neufeldt, Waldstr. und Musikhaus und Konzertdirektion und am Sonntag ab 11 Uhr in der städtischen Festhalle. 18351

Fritz Müller  
Kaiserstraße 86 / Tel. 388



**Badisches Landestheater**

Donnerstag, 16. März 1933  
\* D 23 (Donnerstagnacht)  
Th.-Gem. 801-900 und 1501-1550

**Die endlose Straße**

Frankfurt von Graf und Hirth  
Regie: Baumbach  
Mitarbeiter: Baumbach, Bohlen, Ernst, Gemmeke, Hirtel, H. Höder, Kienle, Kühne, Rühr, Wehner, P. Müller, F. Müller, Preiter, Schönböcker, Schütz, v. d. Trenck, Ehret, Eich, Haag, Harprecht, Hen, Rindemann, Rillius, Peterfen  
Anfang: 10 Uhr  
Ende: 22.30 Uhr  
Preise B (0.60-3.90 RM.)

Freitag, 3. Sonderveranstaltung der Streitsleitung der SED, Sa. 18. 3. Wilhelm Zell, Co. 12. 3. Morgensfeier, Abends: Tristan und Isolde. Im Konzerthaus: Raub der Sabinen.

**Qualitätswaren!**

Spez.-Wäschegeschäft

**Holzschuh**

Werderplatz 48

**Schuhe**

Kindereschuhe  
gut u. besond. billig bei  
Jos. Huber Offenburg  
Pfarzstr. 2, b. Handelshof  
u. Appenweier-Güterhalle  
Versand n. auswärts.  
Preisliste verlangen.

**Kauft nicht im Warenhaus**

Im Spezialgeschäft werden Sie mit nur frischer Ware genau so preiswert bedient. Täglich Zufuhren in frischen Seefischen wie:

**Kabliau**

im ganzen per Pfund . . . -25  
im Aufschnitt . . . . . -28

**Kabliaufilet**

ohne Bauchlappen . . . -40

Ferner Ia. 18173  
Nordsee-Kabliau, Schollfische, Goldbarschfilet, Rotzungen, Knurrhahn, Meilbutt, Steinbutt, Salm usw.

**Leb. Rheinfische:**

Karpfen, Hechte, Schleien, Aal, Zander, Bressen, Barsche, Rotaugen, Backfische usw.

Ferner Ia.  
Milchmastgeflügel sowie Kitzbraten

Erstes Spezial-Geschäft

**Emil Schindele**

Markgrafenstraße 45  
Telefon 5325 — Lieferung frei Haus.  
Stand auf dem Wochenmarkt.

**Tafel-Bestecke**

Massiv Silber od. 120 gr Feinsilber-Auflage in erstklass. Ausführung besonders billig. Z. B. 72 teil. kompl. Garnitur 75 120 gr Feinsilber-Auflage selbst Suppenschöpfer, Gemüselöffel, Sauceöffel m. rostfreien Klängen n. M. 100.-, 50 Jahre schriftl. Garantie. Erleichterte Zahl.-Beding. Katalog u. Preisliste gratis.

Fritz Ascheuer, Best.-Zentr., Söllingen

**Café-Restaurant 3 Kronen**

Kronenstraße 19 — Telefon 5018  
**HEUTE SCHLACHTTAG**  
Vorzügl. Qualitätsweine, Moninger Exportbier, Gemüthliche Gesellschaftsräume, Ferd. Weh-

**Versteigerung.**

Morgen, Freitag, den 17. März, 14.30 Uhr  
bersteigert im i. U.  
Kaiserstr. 203, 3. Stod  
u. a. 1 Riffel, 1 Klavier, 1 Waffenschrank, 1 großer Sessel m. Lederbezug, 1 runder Derrersimmerisch, 6 Leberstühle, 1 Kassenstrolch, 1 elektr. Trübengrammophon, 1 Plattenstrolch m. ca. 150 Platten, 1 Kleiderstuhl, 1 Kollwand, 2 große Spiegel, 2 Anklagenstühle, 150 cm lang m. gemalt. Glas, 2 Leisten, besch. Wandbeleuchtungskörper, 1 elektr. Schalter, 1 Schalter, 1 Treppe, 24 Stieg, 1 Staubsauger, 1 Kinderstuhl, 2 Gelgen, 1 Silber m. Rollen, 4 Telefonapparate und sonstige, Anschließend Freihandverkauf einzel. Gegenstände.  
Max Eske jr., Versteigerer, Kronstr. 11, 183 13

**Kleine Anzeigen**

haben nachweisbar großen Erfolg.

**Lieferant braucht Geld**

Natur lassierte Kücheneinrichtungen von RM. 415.- ab mit Tisch und 2 Stühlen, Büffet von RM. 90.- ab sehr billig zu verkaufen bei Schäfer, Ruppurr, Löwenstraße 19 18306

**Kenner von Wein sind Kunden von Karcher**

18169  
Frische Sennereibutter 1/2 28 Pfg. Pfd. 0.95  
Margarine, Kokosfett Pfd. 0.25  
Schweizer Käse, 1. Qualität Pfd. 0.90  
1/2 24 Pfg.  
Limburger 1/10 Pfg. Pfd. 0.37

**Zum Spiel**

**K.F.V.-Mainz 05**  
Sonntag, 19. März, mit Omnibus n. Mainz p. Person 4.75. Abfahrt Moninger 9 Uhr. Karten bei Zigarrenhaus Bekir, Karlstr. 15



**Die rechnende Hausfrau**

kann manche Ersparnisse machen, wenn sie die vielen günstigen Angebote im „Führer“ beachtet und die Gelegenheit zu vorteilhaften Einkäufen richtig ausnützt. Immer im Spezialgeschäft einzukaufen. Es ist billig und zuverlässig.

**Amtlide Anzeigen**

Seite Eichenstammholz- und Eichenstammholzversteigerung des Forstamts Karlsruhe-Süd am Dienstag, den 21. März 1933, vorm. 9 Uhr, im Goldenen Adler in Karlsruhe (am Markt-Platz): 28 Felleiter I., 45 Felleiter II., 20 Felleiter III., 2 Felleiter IV. und 142 Stk. Beim Stammholz befinden sich sehr gute, wertvolle Journierstücke. Wählungen vom 15. März 1933 und weitere Ausfuhr durch das Forstamt.

**Durlach**

**Land- und forstwirtschaftliche Unfallversicherung.**

Das Verzeichnis der land- und forstwirtschaftlichen Betriebsunternehmer für das Jahr 1932 liegt vom Donnerstag, den 16. d. M., ab während zweier Wochen auf, und zwar dasjenige der Stadt auf dem Rathaus 3. Stod, Zimmer Nr. 6, dasjenige des Stadtbl. auf dem Gemeindebüreau. Während dieser Zeit können die Beteiligten Einsicht in die Verzeichnisse nehmen und innerhalb sechs Wochen vom obengenannten Tage ab Widerspruch erheben.

Während dieser Zeit werden die Beteiligten Einsicht in die Verzeichnisse nehmen und innerhalb sechs Wochen vom obengenannten Tage ab Widerspruch erheben.

**Gernsbach**

**Bekanntmachung.**

Anlässlich der Reichstagswahl am Sonntag, den 5. März 1933, ist im Wahllokal des 1. Stimmbezirks, nämlich den Stadtbl. links der Mürg die Wahl- und Abzählkammer, St. Johannis und Gerleinsgasse, Hof und Hofstraße bis Haus Nr. 7 einem Arbeitslosen ein Verrennenstisch und ein Tisch links der Mürg, einer beherrschten Einwohnerin ein Damenregenschirm verpfändet worden. Wir ersuchen diejenigen, die einen falschen Schirm mitgenommen haben, um Austausch auf dem Rathaus.

Weiter ist im Wahllokal des 1. Stimmbezirks ein Verrennenstisch liegen geblieben, der bei unserer Polizeiwache vom Eigentümer abgeholt werden kann.

Gernsbach, den 13. März 1933.  
Bürgermeisteramt:  
J. V. Grab.

**Bekanntmachung.**

Wir haben kürzlich schon darauf hingewiesen, daß am Freitag, den 17. März 1933, nachm. 12.30 Uhr, ein Stück im Nebenhanden hatfing bei und bringen diesen Kurs hiermit in Erinnerung. Er findet an dem genannten Tage mit Zusammenkunft am Rathaus statt, und zwar wird ein altes Meßfeld ein neu angelegtes Meßfeld befestigen.

Gernsbach, den 13. März 1933.  
Bürgermeisteramt:  
J. V. Grab.

**Schlagraumbersteigerung**

Die Stadtgemeinde Gernsbach versteigert am Donnerstag, 16. März 1933, nachm. 5 Uhr auf dem Rathaus 5 Lose Schlagraum aus Dfir. II, Abt. 9 Gernsbach-Grange, wozu Steigerungsbücher eingeladen werden.

Gernsbach, 14. März 1933.  
Bürgermeisteramt: J. V. Grab.

**Willkät**

Die staatliche Hengststation in Willkät, Gasthaus zum „Rössel“ ist wieder mit drei staatlichen Hengsten besetzt. Wir machen die Pferdezüchter hierauf aufmerksam.

Bürgermeisteramt Willkät: Reib.

**Jetzt aber ankurbeln: kaufen**

Sie brauchen doch sicher einen netten Frühjahrsanzug oder Mantel. Nur Herrentuch-Krause in der Waldstr. das solide Spezialgeschäft mit der Riesenauswahl, streicht sich an, Ihnen schon für mäßiges Geld etwas Ordentliches zu bieten. Reinwollene Herrentücher schon von 5 Mark bis zu den feinsten deutschen und englischen Qualitäten. Noch mehr: Wenn Sie in heutiger Notzeit nicht mehr ausgeben können, brauchen Sie trotzdem fertige Konfektion zu tragen, denn Krause fertigt Ihnen Anzug oder Mantel in erprobter Maßkonfektion unter Garantie an zum Nettpreis von 20.30 Mk., sodaß Sie sich von 50 Mk. an einen ordentlichen Anzug oder Mantel in Ihren Maßen und Wünschen bekommen. Diese einzigartige Leistung und unsere 4 Fenster sollten Sie sich unbedingt ansehen.

**Krause**

Herrentuch- Waldstr. 11  
Doppelte Ernte durch  
**Wolf-Garten**  
Geräte  
Rasenmäher, in Fabrikat . . . . . 14.00 Mk.  
Gartenmöbel  
Rasensprenger  
Gartenspumpen  
Gartenschirme  
Gartenschlauch  
Gießkannen

**Hammer & Helbling**

**Wohnungs-Einrichtung**

Für alle Kreise  
Große Auswahl  
Zeitgemäße Preise

Möbelhaus Chr. Sitzler Kaiserstr. 124 b

**Billige Fischpreise:**

**Cabliau N. 18** im Aufschnitt Pfund 20.5  
**Cabl.-Filet N. 32 / Goldbarsch N. 38**  
Soll. Cablian, Schollfische, Fluhänder, Stodfische, Goldbarschfilet, Rotzungen, Seezungen, Steinbutt, Meilbutt, Winter-Meinsalm. 18354  
Mäuserwaren und Marinaden  
Gabelstiften 1. Mod., Seelachs-Jabr. App. Perling 1. Sele, Rollheringe Glas 45.5  
Fetterlinge 1. Tomaten-Jabr. Appel Dofe 48

**Enorm billige Preise in Obst- u. Gemüsekonserven**

Reine Obst-Konserven, 1 Pfd.-Topf 68.3  
Kaffi, Nischobst Pfd. 48, 60, 80.5  
Eier-Teigwaren, Pfd. 48, 2 Pfd. 85.5  
Heute wieder frisch eingetroffen:  
**Feurich Gebäck-Mischung 1.20**  
Dofe 1 Pfund Inhalt . . . . .  
**Hans Kiffel**  
Feinlofhaus Tel. 186 u. 187.

**Zwangsversteigerung**

Am Freitag, 17. März 1933, nachm. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Pfandlokal Derrersstraße 45 a gegen bare Zahlung im Vollstreckungsbegeh öffentlich verfeigern: 1 Strohballenmaschine, 1 Mäher, 3 Büfets, 1 Birne, 1 vollständiges Bett, 1 Schumacherdruckmaschine, 1 mod. Apparat, 2 Kleiderkränze, 1 Bettsofa, 1 Eivan, 1 Wäherstrolch, 1 Ober-Beleuchtungsapparat, 1 großer Schrank, 1 Radioapparat Lorenz, Ferner an Ort und Stelle mit Befamtagte im Pfandlokal: 100 laufende Meter Schiefer.

Karlsruhe, 15. März 1933.  
W. Huber, Gerichtsvollzieher.

**Schreibmaschinen - Reparaturen**

gewissenhaft, schnell, billig, sämtliche Systeme, bevollmächtigt für Olympia, UES, Mignon-Maschinen. — Farbänder-Reinigungen.

**Dskar Viehenbrink**

17829 Schönenbr. 36. — Tel. 7731.

**Verbreitet unsere Zeitung!**

**Deutsche Schrift ausdrücklich erbeten!**

Nr. . . . . Die Erledigung jeder Bestellung hängt von der Erfüllung dieser Bitte ab.

**Bestellschein**

Serr / Frau / Frä.

Name des Werbors

Ort:

Straße:

Beruf: . . . . . Wohnort: . . . . .

zuständige Post: . . . . . Straße: . . . . . Nr. . . . .

bestellt hiermit zur laufenden Lieferung ab . . . . . 19. . . . .

**1 Exemplar „Der Führer“**

Das badische Kampfbblatt für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur.  
Bezugspreis: RM. 2.10 monatlich zuzüglich Postbestellgeld in Höhe v. 42 Pfg. od. Trägerlohn v. 30 Pfg.  
Ich wünsche die Zeitung durch Träger zugestellt zu erhalten\*)  
Ich werde die Zeitung abholen\*)  
Ich möchte die Zeitung durch die Post beziehen\*)  
\*) Nichtzutreffendes ist zu streichen.

Den . . . . . Unterschrift: . . . . .

**Lerne**  
von Erfolgreichen!  
Gib Deine Anzeigen dem „Führer“!